



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

102 (2.3.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389899)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Hauptstraße, Mannheim
Postfachkonto: Reichsdrucknummer 17599 - Drahtanschrift: Remajel Mannheim

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 2. März 1936

147. Jahrgang - Nr. 102

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

Zahlungsverkehr auf stabiler Grundlage

(Sammlung der RNS)

Leipzig, 1. März.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Sonntag die Leipziger Messe mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

„Neben 18 Jahren sind nunmehr vergangen, seit Währungsänderung der letzten Jahre die Weltwirtschaft, der fast alle Völker der Erde an den Rand des Abgrundes brachte und das Währungsrecht der Weltwirtschaft in tiefen Schichten lag. Es nun in diesen 18 Jahren gelungen, das Währungsrecht der internationalen Wirtschaft wieder in einer Weise in Gang zu bringen, daß für die Völker Glück und Wohlstand zu schaffen und die wirtschaftlichen ökonomischen Spannungen aufzulösen werden können.“

Die Lage der Weltwirtschaft ist die, daß die einen in ungenügender Reichweite geradezu erstickt und die anderen in Armut verkommen, während, die auf der einen Seite zu immer weiter gehenden Fortschritten führen und auf der anderen Seite dem Geist der Armut in erschütternder Weise willkommenen Nährboden bilden. Die Weltwirtschaft, unter denen die Welt seit vielen Jahren leidet, ist im wesentlichen unter dem Einfluß politischer Vorgänge und politischer Tendenzen entstanden.

Durch das Verfallene ist ein Umbruch zum Ausgangspunkt einer beschleunigten neuen Weltordnung gekommen, der jeder Herrschaft und jeder Erfahrung höchste Achtung.

und deshalb die schlimmsten Folgen haben mußte nämlich, daß es den an der Wirtschaft der Welt beteiligten Völkern um so schwerer gehen muß, je leichter es einem und zwar einem sehr wesentlichen Bestandteil dieser internationalen Wirtschaft, nämlich dem Währungsrecht, geht. Die Lösung der wirtschaftlichen Probleme ist aber bedeutsam, daß man der wirtschaftlichen und vornehmlich deutschen Wirtschaft aus dem im Krieg erworbenen Verdrüßnis und Kapitalverarmung Millionen Milliarden als Kapitalen zu einer hohen Höhe gehet, um auf diese Weise noch ein Geschäft zu machen. Diese aufstrebende Weltwirtschaft der internationalen Wirtschaft mußte naturgemäß einen Tag in einer Krise werden, und zwar für alle Teile, die an diesem wirtschaftlichen Währungsrecht beteiligt waren, für die Schuldner wie für die Gläubiger.

Die ganze Welt wurde allmählich in ein Schwebendes versetzt, und dem sich schließlich die einzelnen Völker nur dadurch lösen konnten, daß sie die Bezahlung der Schulden einstellten, weil sie andernfalls nicht zugrundegegangen wären.

Diese Entwicklung, in die der Weltmarkt durch unruhige politische und politische wirtschaftliche wirtschaftliche Methoden hineingetrieben wurde, hat sich in den letzten Jahren in geradezu verheerender Weise auf die Handelsbeziehungen der Völker ausgebreitet und dazu geführt, daß heute der Weltmarkt Formen angenommen hat, die man vor Beginn dieser allmählichen Verwirrung überhaupt als grotesk und unvorstellbar bezeichnet hätte.

Im Zuge dieser Entwicklung erfolgten erhebliche wirtschaftliche Umstellungen und auch starke Veränderungen in der Bodenschicht und Grundstruktur der Völker, durch die die einzelnen zwar teilweise Erfolge erzielt, im ganzen aber der Weltmarkt immer weiter auf Bahnen gelenkt wurde, die der wirtschaftlichen Vernunft und dem natürlichen Währungsrecht der ökonomischen Kräfte in der Welt diametral entgegenlaufen.

Am besten läßt sich das Ausmaß an den fortgesetzten Störungen in der Weltwirtschaft, die in der Weltwirtschaft in dadurch, daß Produktionszentren und Bedarfszentren - von wenigen Ausnahmen abgesehen - sich nicht decken.

Der Minister erläuterte dann durch ausführliche Beispiele die Anzeichen der ungleichen Verteilung der weltweiten Wirtschaft auf die Länder der Erde, und sagte dazu: „Diese ungleiche Verteilung der Wirtschaft wäre nun an sich noch kein wirtschaftliches und weltwirtschaftliches Problem im heutigen Stadium, wenn ein besonderer handelspolitischer Charakter möglich wäre. Das ist aber bei den jetzt geltenden Methoden der Weltwirtschaft und Weltwirtschaft leider nicht der Fall. Kapitalistische Verteilung, politische Propaganda und wirtschaftliche Unfreiheit auf dem Gebiete der Währungsrecht haben dem entgegen.“

Der die wirtschaftlichen Länder ist der Import von Rohstoffen, verbunden mit dem Export von Fertigprodukten, nötig. Sie müssen ihre Waren an den Weltmärkten absetzen, um als Gegenwert Rohstoffe bereitzustellen. Wie aber kann dieser normale Handelsverkehr, wenn dem alle Völker haben, gelingen, wenn zu den sonstigen handels- und wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch die fortgesetzten Veränderungen der Währungsrecht der Währungsrecht hinzutreten?

Änderungen der Währungsrecht der Währungsrecht?

So ist man denn im Zeitalter des Vernunftverstandes und des Handels wieder zu den primitiven Methoden des Warenkaufes nach der Methode des Tausches gegen Gegenstände übergegangen. Man hilft sich mit Währung aus, aber diese primitive Methode ist dem Weltmarkt, der von Natur aus wirtschaftlich sein muß, Gewalt an. Es ist das ungefähr so, wie wenn der Inhaber eines Herrenanwärtelgeschäfts seinen Tabaklieferanten mit Politträgern besorgen muß. Er kann nur soviel rauchen, als der Tabaklieferant Politträger annehmen will.

Man wird sagen, daß diese Methode, auf die Weltwirtschaft angewandt, auf die Dauer zum Bankrott führt. Und sie wird angewandt! Im Jahre 1935 vollzogen sich im Durchschnitt 60 v. H. des deutschen Außenhandels auf dem Wege der Währungsrecht, etwa 20 v. H. gingen im Währungsrechtverkehr vor sich und nur 20 v. H. ergaben Verdrüßnis.

Der Währungsrecht kommt auch in der Verteilung der weltweiten Wirtschaft zum Ausdruck. Ein Vergleich dieser Weltwirtschaft in den wichtigsten Staaten zeigt die geringsten Verteilungen, die sich da feststellen ergeben. Jeder neue Währungsrecht, die augenblicklich an die Weltwirtschaft antritt, stellt neue Kräfte und führt zu wirtschaftlich unvorstellbarem Ein- und Währungsrecht von Gläubigern und Schuldigen.

Verlassen wird dabei, daß der Wohlstand des einzelnen wie der Völker auf die Dauer nicht gehalten und gefördert werden kann, indem man rote Geldklumpen hin und her schiebt, sondern nur durch wirtschaftliche Zusammenarbeit, durch bessere Verteilung der Wirtschaft und eine Beteiligung der Welt auf ein höchstes geistiges Handelsniveau. In den Vereinigten Staaten befindet sich mit 140 Milliarden zur Zeit nahezu die Hälfte der weltweiten Wirtschaft der Welt. Ist die Welt die wirtschaftliche Nation der Erde? Nein! Die Welt von rund neun Millionen Arbeitelosen spricht dagegen eine erschütternde Sprache.

Ist daher das alles nicht an, weil Deutschland unter diesen Verhältnissen am schwersten litet.

Deutschlands Arbeitslosigkeit, seit der nationalsozialistischen Revolution fast um 5 Millionen verringert, ist im Verhältnis zu anderen reicheren Ländern noch als gering zu bezeichnen. Deutscher Erfindergeist und deutsche Wissenschaft haben es verstanden, schwebende wirtschaftliche Probleme durch gleichwertige oder gar überlegene künstliche zu ersetzen. Zur Zeit haben in Deutschland drei neue Werkstoffe im Vordergrund.

1. Das ist die sogenannte Kollidiermasse.

2. Die Kollidiermasse, durch die nach Durchdringung des heimischen Polymerisationsprogramm etwa 25 v. H. der bisherigen Einfuhr und damit etwa 100-150 Mill. Mark Devisen gespart werden können.

3. Der synthetische Kautschuk. Es handelt sich dabei um ein ganz neues Produkt, das genannt, von dem der Führer erst kürzlich geschrieben wurde, daß es dem natürlichen Kautschuk in verschiedener Hinsicht überlegen ist.

So stellt sich die synthetische Wirtschaft einer hochentwickelten Nation von den Gütern der Erde letzten Endes gegen diejenigen an, die in ihrer Verteilung glauben, sich durch die Ausbeutung eines Kontinents bereichern zu können. Denn was ist die letzte Folge der Erfindung solcher hochwertigen künstlichen Werkstoffe? Doch nur die, daß die entsprechenden natürlichen Rohstoffe überflüssig werden und seinen Absatz mehr finden. Schon heute zeigt sich, daß die mit natürlichen Rohstoffen gekauften Länder in steigendem Maße auf ihren Reichümern ihren Verdrüßnis und nicht mehr die nötigen Rohstoffe finden.

Man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, was es für die Weltwirtschaft bedeutet, wenn nun in vermindertem Umfang ein Unabhängigwerden der Bodenschichten von natürlichen Rohstoffen hinzutritt. Ganz ohne anhaltende Arbeitslosigkeit Hunger und soziale Erschütterungen müssen die Folgen sein. Wie gesagt.

Deutschland kann dieser Entwicklung immer noch mit Ruhe entgegensehen.

Wir werden die Aufgabe zu meistern wissen, unseren (Fortsetzung auf Seite 2)

Das soldatische Gesicht Japans

Von Oberstleutnant Hans Rohde

Die Ereignisse in Japan haben die Aufmerksamkeit der Welt wieder einmal in verstärkter Weise auf die japanische Armee und die in ihr vorherrschenden geistigen Strömungen oder besser gesagt auf das soldatische Gesicht des fernsten Ostreiches gelenkt.

Die japanische Armee ist aufgebaut auf der allgemeinen Wehrpflicht mit einer Gesamtdauer von 24 Jahren und einer aktiven Dienstzeit, die bei der Infanterie zwei, bei allen übrigen Wehrangehörigen drei Jahre umfaßt. Sie beginnt mit dem 20. Lebensjahre und unterbricht, was für das Wehr und den militärischen Geist Japans vielleicht besonders kennzeichnend ist, während „Gezeiten“ und „Besonders Gezeiten“, nur die letzteren werden zum aktiven Dienst einbezogen, während die anderen vorwiegend in der sogenannten Wehrerziehung oder im Wehrdienst Verwendung finden. Es ist also nur das Wehrpflichtige und aktive Wehr, eine Kastei der wehrfähigen männlichen Bevölkerung Japans, die zum aktiven Wehrdienst herangezogen wird. Selbst zu sein, soll eben das Wehrpflichtige, das Wehrpflichtige sein, was dem jungen Japaner widerfahren kann, es soll das Wehrpflichtige Wehrpflichtige für diesen sein. Nicht ohne Sinn daher, daß Teilnahme an der militärischen Jugendausbildung Voraussetzung hierfür ist; daß nur der in Japan aktiver Soldat werden kann, der in ihr die Grundlagen militärischer Erziehung und Ausbildung erhalten und sich in ihr bewährt hat. Wer diese Schritte nicht durchgemacht hat, über aber in ihr versagt hat, kommt für den aktiven Wehrdienst nicht in Frage.

Es ist also ein nur in jeder Hinsicht hochwertiges Wehrmaterial, aus dem sich die japanische Wehrarmee zusammenstellt. Keiner ihrer heutigen aktiven Wehrpflichtigen Wehrpflichtigen hat weniger als 20000 Offiziere und 200000 Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen also etwa 300000 Mann, gegliedert in 17 Infanterie-Divisionen und vier Kavallerie-Brigaden. Ihre Wehrpflicht liegt im südlichen Teil von Honshu, von wo sie innerhalb kurzer Zeit auf das Festland, nach Korea oder dem heutigen Mandchurien abgeführt werden kann. In Korea befinden sich zwei Divisionen, in Mandchurien und Nordchina zur Durchführung der dort zur Zeit im Gange befindlichen militärischen Operationen eine der Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Brigaden, einige Panzerkraftwagen-Abteilungen, ein Kampfpanzer-Regiment zu drei Bataillonen, mindestens drei Panzer-Regimenter sowie ein besonderes Panzerkommando für die offensivste Wehrpflichtige, auf Formosa und den Philippinen sind Kräfte in Stärke einer verstärkten Brigade. Im Krieges kann mit einer Verdoppelung der Wehrformationen gerechnet werden, d. h. also auf eine Erhöhung des Wehrdienstes um etwa 300000 Mann. Es stehen außerdem etwa 170000 Mann aus Reserve und Wehrdienst zur Verfügung.

Bewaffnung und Ausrüstung der japanischen Armee haben nach dem Krieg lange Zeit nicht auf der Höhe gestanden. Mangelnde Erziehung in Bezug auf neuzeitliche Kriegführung und die durch die militärische Lage Japans nach dem Krieg bedingte Notwendigkeit, das Schwergewicht seiner Landesverteidigung auf die Seemacht zu legen, haben zusammen mit finanziellen Gründen bis zur menschlichen Unternehmung hindern gewirkt. Seitdem aber hat sich auch in dieser Beziehung sehr viel geändert. Zunächst einmal ist die japanische Armee inzwischen in weitgehendem Maße mit schweren Waffen, wie schweren Maschinengewehren, Minenwerfern und Infanteriegeschützen ausgerüstet vor allen Dingen aber so weitgehend motorisiert, und die Luftwaffe derart verstärkt worden, daß sie jeden Wehrpflichtigen mit den hochentwickeltesten Wehrpflichtigen ausstatten kann. Japan verfügt heute allein über drei Kampfpanzer-Regimenter mit im ganzen mindestens 1000 Kampfpanzern sowie über 11 Panzer-Regimenter mit zusammen etwa 2500 Mann und mindestens 2000 Flugzeugen. Es wird nicht lange dauern und es werden noch sehr viel mehr sein.

Das japanische Offizierskorps ist von soeben extrem nationale Wehrpflichtige erfüllt. Es stellt das Wehrpflichtige für sein Land und für sein Volk, es stellt die einzige Möglichkeit hierzu aber nur im Wehrpflichtigen an seinem Volkstum, das letzten Endes Japan die Möglichkeit gegeben hat, innerhalb weniger Jahrzehnte eine nationale Entwicklung durchzuführen, die die Welt in Erstaunen setzte. Es steht ihm in diesem Streben aber gebietet vor allem durch das Eindringen liberalistischer und individualistischer Ideen der weltweiten Welt und damit durch Versäumnisberechnungen, die an den Wehrpflichtigen des japanischen Volkstums und der japanischen Wehrpflichtigen führen. Das Offizierskorps 1934 ist in seiner Wehrpflichtigen als der besten und bewährtesten

Wollte das japanische Kabinett schon vor dem Rutsch zurücktreten?

Die Hintergründe des Ausstandes - Okada bleibt Ministerpräsident

— Tokio, 1. März.

Nach Aufhebung der seit Ausbruch des Russischen Bürgerkrieges (1917) geltenden Wehrpflicht, was am Samstag um 14 Uhr nachmittags bekannt wurde, ist die Wehrpflichtige, gelungene sofortige Beschlüsse über die Wehrpflichtigen der jüngsten Offiziere gegen die liberalen jüngsten Minister und Staatsminister Japans in die Welt. Die aufstrebende Wehrpflichtige dürfte wohl die sein, daß

Ministerpräsident Okada kurze Zeit vorher durch den Innenminister Goto dem Wehrpflichtigen die Wehrpflichtige des Kabinetts ein-gereicht hatte.

Unrichtige Beobachter der jüngsten Vorgänge und der Gründe, die die Ereignisse der letzten drei Tage hervorbrachten, sind der Ansicht, daß Ministerpräsident Okada zurücktreten wollte, um den von ihm vorgeschlagenen Wehrpflichtigen zu verhindern, indem er den mit seiner politischen Staatsführung auszuführenden Gruppen im Wehrpflichtigen nehmen wollte. Das Dokument, in dem Okada die Wehrpflichtigen des gesamten Kabinetts mitteilte, befindet sich in den Händen Kaiser Hirohito.

Okada bleibt vorläufig Ministerpräsident

— Tokio, 1. März, (U.P.)

Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß Okada den Vollen des Ministerpräsidenten weiter beibehalten wird. In seiner Eigenschaft als Ober der geschäftsführenden Regierung bezog sich Okada am Samstag in den Kaiserpalast und sprach sich mit anderen Kabinettsmitgliedern über die Lage. Inzwischen hat der Reichsminister eine Erklärung abgegeben, in der er sich die Hauptverantwortung für die Wehrpflichtigen auf sich nimmt. Seine Schuld bezieht sich auf die Kontrolle über die Wehrpflichtigen, die er die Kontrolle über die Wehrpflichtigen hat.

Halbamtlich verlautet, daß General Ugaki, der Generalinspekteur von Korea, nach Tokio berufen worden ist.

10 Offiziere und 5 Unteroffiziere aus der Armee ausgehoben.

Die aus Tokio berichtet wird, daß Kabinett beschließen, 3 Hauptleute, 7 Sekundanten und 5 Unteroffiziere wegen Wehrpflichtigen der Wehrpflichtigen. Das Kriegsministerium hat die Wehrpflichtigen aufgehoben.

Verhaftungen in Tokio verhaftet.

Die Agentur Domei meldet daß in Tokio Personen verhaftet worden sind, die am Rutsch beteiligt waren. Die Wehrpflichtigen-Wehrpflichtigen alle als radikal bekannte Personen.

Okadas wunderbare Rettung.

Über die wunderbare Rettung des Ministerpräsidenten Okada wird jetzt noch bekannt: Die Wehrpflichtigen, von der nur wenige Freunde wußten, wurde so geheimnisvoll bewerkstelligt, daß selbst seine nächsten Verwandten lange Zeit im Glauben waren, er sei getötet worden. Selbst als der an Stelle des Ministerpräsidenten ernannte Schwager von Freunden und Angehörigen umringt auf er Wehrpflichtigen, hielt man ihn zunächst für Okada, da die Wehrpflichtigen verbunden hatte, die Wehrpflichtigen schwer erkennen ließen. Okada führte erst in den späten Abendstunden am Freitag in seine Wohnung zurück, wo er von seinen Angehörigen mit ungläubigem Staunen und großer Freude empfangen wurde.

Der Zustand des Hofmarschalls Suzuki, der schwer verletzt worden war, hat sich nach einer Bluttransfusion gebessert. Der frühere Wehrpflichtigen Mofino entkam unverletzt, und man legt, daß er und der Fürst Saloni durch einen Wehrpflichtigen gewarnt worden seien, der bei dem Überfall auf Saio mit dem Leben davonging.

Düter der Kaisermacht. Es ist genau alle politischen und wirtschaftlichen Gebilde und Maßnahmen, die geeignet sind, der kaiserlichen Macht Abbruch zu tun, genau das Gegenteil, genau die Konterzele, die Parteien und parlamentarische Regierungen für ihre geschäftlichen Zwecke ausnützen und auch gegen seine eigenen Angehörigen, die mit diesen Kreisen zusammengehen, die militärische Kraft Japans vernachlässigen und in der Föderung der Außenpolitik es an der gewünschten Energie fehlen lassen.

Aus solchen Kreise heraus ist im Jahre 1932 das Attentat gegen den damaligen Ministerpräsidenten Inukai und im letzten Sommer die Ermordung eines japanischen Generals durch einen japanischen Oberleutnant und jetzt der Mordanschlag in Tokio entstanden. Er gibt aber auch die eigentliche Erklärung der gesamten japanischen Politik in den letzten fünf Jahren, gekennzeichnet durch „Raubüberfälle“ und „Stolzenzüge“.

Es ist das „selbsttätige Gesicht Japans“.

Die Urteilsbegründung im Reinfürer Kommunistenprozess

Berlin, 20. Februar.

Bei der Urteilsbegründung im Reinfürer Kommunistenprozess führte der Vorsitzende u. a. an:

Bei seinem Urteil hat das Schwurgericht, so betonte der Vorsitzende, nach gelingendem Volksempfinden entschieden und die Auffassung der heutigen Zeit berücksichtigt. Andererseits wurde aber auch alles das in Rechnung gezogen, was damals durch ideologisch-moralische Einflüsse zur Verherrlichung der Volksmassen geführt hat. In der Sache selbst hat das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß der in das Ausland geschickte kommunistische Parteisekretär Jahnke, von der Untergerichtsinstanz Süh, der Anführer zu dieser Gewalttat gewesen ist und daß er hierbei in welchem Umfang die Zustimmung und Unterstützung höherer Stellen der KPD gehabt hat. Er habe bereits längere Zeit vor der Tat einen Plan zum Umsturz auf das Sturmschloß der KPD entworfen und ihn der Bezirksleitung vorgelegt. Als diese den Plan zunächst ablehnte, bezeichnete er das als eine „Schwäche“. Unter Beteiligung mehrerer kommunistischer Funktionäre, unter denen sich auch einige der Angeklagten befanden, wurden nach mehrerer Sitzungen verhandelt, in denen sich Jahnke ausdrücklich darauf berief, daß ein Parteisekretär verurteilt werden.

Sodann ging der Vorsitzende im einzelnen auf die Vorgeschichte des feigen Generals ein, bei dem der Jahnke der Sturmschloß, der Geheimrat Detrich Wöhe, seitlich und drei K-Männer schwer verletzt wurden. Die fünf zum Tode Verurteilten hätten mit voller Überlegung gehandelt und seien deshalb des gemeinlichlich verübten und vollendeten Mordes schuldig zu sprechen gewesen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Bedarf zu bedenken. Schon haben wir in ein gutes Stück ihrer Lösung entgegengeführt. Was es auch noch Jahre dauern, bis wir diese Gefahr endgültig gebannt haben, zwingen wird es uns.

Auch gegen die Bedrohung durch eine internationale Anarchie ist das Deutschland Wohl Differenz imman. Aber wir können mit Sorge auf andere Länder blicken.

Man befechtigt Gefahren nicht, indem man den Kopf in den Sand steckt. Schon erbebt überall als unaussprechliche Folge des weltwirtschaftlichen Wahnsinns die Anarchie bedrohend ihr Haupt. Soziale Revolution, brennende Kirchen, Sabotageakte; an Heer und Marine, unaussprechliche Auswüchse der kommunistischen Weltanschauung in aller Welt, das sind warnende Zeichen. Wie lange wollen die Verantwortlichen diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer noch zuschauen? Bewußt hat man vielfach verläßt, durch Selbstverleugungen die Gefahren zu bannen. Aber viele Konferenzen haben kein wie schlechte Kerze nur an den Symptomen der Krankheit herumkurieren, ohne die eigentlichen Ursachen zu beseitigen.

Konsequenz ist ein Zahlungsdeckel auf halber Grundbesitz, Befestigung der unabhäbigen Schuldverpflichtungen aus dem Weltkriege und aus den unruhigen Schuldverhältnissen, und die Möglichkeit, gute Ware für gutes Geld kaufen zu können.

Es mehren sich einseitige Stimmen in der ganzen Welt, die das Unheil beim Namen nennen. Wägen sie gehört werden, ehe es zu spät ist!

Denn Europa und seine Völker wollen den Frieden und die Wohlfaht aller weniger als einseitige Kriegsbrenner aus dem schweren Weltkrieg von 1914 bis 1918 endlich nach Hause bringen. Jeder, der das tut und absieht von Ehrgeiz und Verblendung einen Weg zeigt, macht sich um die Menschheit verdient. Die alten Methoden haben sich als unbrauchbar erwiesen. Wo sind die Verantwortunglichen, die neue, bessere nicht nur erkennen, sondern auch zur Anwendung bringen?

Der größte Fertigwarenmarkt

Der Präsident des Leipziger Messenamts, Dr. Köhler, vor der in- und ausländischen Presse

Der Präsident des Leipziger Messenamts, Dr. Köhler, hieß Reichsminister Dr. Brüning auf der Frühjahrsmesse herzlich willkommen und dankte ihm dafür, daß er trotz seiner außerordentlichen Ueberlastung nach Leipzig gekommen sei, um hier zu den in- und ausländischen Journalisten, die die Messe besuchen, zu sprechen.

Dr. Köhler kennzeichnete sodann die Messe als den größten Fertigwarenmarkt der Welt. Je mehr das in einer Ware lebende Kapitalmaterial durch Arbeit verleiern ist, in desto mannigfaltigeren Richtern werde die Ware hergestellt. Desto weniger eigne sie

Roosevelt unterzeichnet Neutralitätsgesetz

Delaufuhr nicht verboten

Washington, 1. März.

Präsident Roosevelt hat am Samstag das neue Neutralitätsgesetz, das die mit dem heutigen Tage ablaufenden Bestimmungen bis 1. Mai 1937 verlängert, unterzeichnet. Das neue Gesetz enthält die Befehle, daß künftig auch Anleihen oder Kreditverträge an Kriegführenden Staaten verboten sind und eine Waffenperre gegenüber Staaten des amerikanischen Erdteils nicht erklärt werden darf, solange diese Staaten gegen Länder außerhalb Amerikas kämpfen. Zahlreiche Ausnahmen von der Waffenperre sind jedoch nicht, wenn einer dieser amerikanischen Staaten (dies bezieht sich offenbar zunächst auf Kanada, die Mex.) gemeinsam mit einer fremden Macht gegen einen dritten Staat Krieg führt. Sollte also England gegen Italien kämpfen und Kanada sich am Krieg beteiligen, so würde die Waffenperre nach Kanada unter das Verbot fallen.

Nicht verboten bleibt die Ausfuhr von freiwilligen Rekruten wie Del, Kupfer, Baumwolle, Schrott.

Roosevelt über das neue Neutralitätsgesetz

Nach der Unterzeichnung des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes erklärte Präsident Roosevelt, dieses Gesetz bedeute einen neuen entscheidenden Schritt in der Richtung der Aufrechterhaltung der amerikanischen Neutralität, indem es Anleihen an Kriegführenden Nationen verbiete. Unter Hinweis auf seine auf Grund des früheren Neutralitätsgesetzes erlassene Proklamation, die die Waffenexporte nach Italien und Abessinien verbietet, erklärte der Präsident weiter, er habe dazu eine neue Proklamation erlassen, um den Erfordernissen des neuen Gesetzes zu genügen. Der von ihm und Staatssekretär Hull ursprünglich in Bezug auf Amerikas Neutralität angekündigte Politik werde weiter wirksam bleiben. Roosevelt erneuerte seinen Appell an die Wirklichkeit, den Handel mit Kriegführenden Staaten auf das normale Maß der Friedenszeiten zu beschränken.

Es dann für den Vertrieb durch Reisende, und desto zweckmäßiger sei es also, sie durch Ausfuhr auf der Wasserstraße dem Markt zuzuführen.

Die Mehrjährige Frühjahrsmesse solle insofern auf einen glücklichen Zeitpunkt, als es im Jahre 1935 gelungen sei, den Einfuhrüberschuß, den Deutschland in den letzten Jahren hatte und den wir und bei weiterer Devisenlage nicht leisten können, durch einen Ausfuhrüberschuß zu erlösen.

Die Leipziger Messe sei das große Schaufenster, in dem das Ausland sich unter den besten Umständen zum Teil ganz neu — zur Ausdehnung bringe, das herausfinden kann, was ihm gefalle und was es brauche. Je mehr auf der Messe Auslandsaufträge erteilt würden, desto mehr könne Deutschland seiner Leistung Hochpreise, die ihm fehlten, mit Rohstoffen zur Herstellung seiner Eigenproduktion vom Ausland kaufen und damit den in der Weltkreis zusammengebrochenen internationalen Güterverkehr beleben helfen. Das sei die Bedeutung der Leipziger Messe und insbesondere der diesjährigen Frühjahrsmesse.

Guter Beginn der Messe

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

Leipzig, 1. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 hat am heutigen Sonntag mit einem Besucherschwarm und einem Besucherschwarm eingeleitet, wie er höchstens noch am Eröffnungstage der letzten hiesigen Messe der Nachkriegszeit, der Frühjahrsmesse 1928, erreicht worden sein dürfte. Der Sonntagvormittag brachte einen beispiellosen Ansturm von Interessenten.

Die Messebesucher erwarteten bereits angesichts der um ein Vielfaches höheren Anmeldungen eines besten Sonntagsergebnisses, doch fanden diese Erwartung

Drei neue Kirchenregierungen

In Braunschweig, Schleswig-Holstein und Hannover

Berlin, 1. März.

Das Befriedigungswort innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche ist durch drei neue Verordnungen des Reichs- und preussischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten Kretzler weiter gesichert worden.

Die 7. Verordnung zur Durchföhrung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt die Bildung einer Kirchenregierung für die Braunschweigische Evangelisch-lutherische Landeskirche. Zu ihren Mitgliedern hat Reichsminister Kretzler außer dem Landesbischof Dr. Johannes Wollenbüttel, Staatsrat und Staatsbankrottverwalter Hermann Braunhewig, Landesgerichtsdirektor Gerhard Braunhewig, Oberkirchenrat Dr. Conrad Helm-Holtenbüttel und Herrmann Kauls-Braunschweig ernannt. Gleichzeitig wurde eine Dienstverteilung bei dem Braunschweigischen Landeskirchenamt unter dem Vorsitz von Oberkirchenrat Dr. Baumbruch in Wollensbüttel gebildet.

Im Einklang mit dem Reichskirchenamt hat Reichsminister Kretzler durch die 8. Verordnung einer Verordnungsammlung über die Evangelisch-lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein eingeleitet. Als Mitglieder werden ihm neben dem Landesbischof Augustin Kiel an: Pastor Kholoffen, Juchow, Pastor Dr. Wöhr, Bismarck, Pastor Eberlein-Klauenfels, Senatspräsident Stüber-Kiel. Auf Grund einer 9. Verordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten ist im Einklang mit dem Landesbischof D. Marahrens für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover eine Kirchenregierung gebildet worden, in der der Landesbischof den Vorsitz führt. Außerdem sind in die Kirchenregierung im Einklang mit dem Landesbischof D. Marahrens berufen: Herrmann Hoffmann, Senatspräsident Dr. Wöhr, Pastor Dr. Hannover, Senatspräsident Kobernigk-Galle, und Superintendent Kobernigk-Galle.

Die Tätigkeit der Kirchenämter und der vorläufigen hannoverschen Kirchenregierung ist damit beendet.

Die Befugnisse der im April 1935 bei den Landeskirchenämtern in Hannover und Kiel gebildeten Hilfsstellen sind ebenfalls beendet.

Die Studentenhochschiffen der kontingentierten Hochschulen

Berlin, 1. März.

Der Reichsminister für den öffentlichen Unterricht hat mit Urteil vom 20. Februar 1936 die Studentenhochschiffen nachstimmender Hochschulen für das Sommersemester 1936 mit Urteil festgelegt:

Hochschulen: Berlin 6000, Frankfurt 2000, Köln 2000, Leipzig 1200, Gumburg 2000, München 2000, Würzburg 2000.

Technische Hochschulen: Berlin 2000, Dresden 1000, München 2000.

Technische Hochschulen: Hannover 1000, Technische Hochschule: Düsseldorf 500.

Verpflichtete Studenten, die zum Hochschulstudium verpflichtet sind, fallen von jetzt ab in die Hochschiffen.

Die Antragsteller auf Neumatrikulationen sind wie folgt zu berücksichtigen:

1. Alle Bewerber der NEZAP einschließlich Wit-

altensnummer 100000, Mitglieder des ehemaligen NS-Schülerbundes und des NSDAP, die dem Bund 1931 und früher beigetreten sind. Inhaber der Goldenen NS-Schülermedaille.

2. Angehörige der Wehrmacht, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie ihr Studium auf Anordnung ihrer militärischen Dienststellen durchzuführen zur späteren Verwendung im Overseasdienst.

3. Studenten, die bisher zwei oder mehr Semester an den Universitäten Königsberg und Breslau, der Sonderhochschule Königsberg, den Technischen Hochschulen Breslau und Danzig oder der Medizinischen Akademie Danzig studiert haben.

4. Studenten, die den nationalsozialistischen Verbänden (NS, SS, NSKK, NSKK) angehören und nachweisen, daß sie dort zur Zeit aktiven Dienst leisten.

5. Doktoranten, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie zur Promotion angenommen sind.

6. Studenten, die zwei Semester an einer nicht-kontingentierten Hochschule studiert haben und an ihre Stammschule zurückkehren wollen.

Kandidaten sind wie bisher, in den Hochschiffen nicht mit einbezogen.

Die Melatoren haben erstmals die Ermächtigung erhalten, die Verhältnisse der Studenten zu überprüfen, die mehr als drei Semester an den kontingentierten Hochschulen studieren.

Die Entscheidung der Kontingente ist mit Rücksicht auf den zu erwartenden weiteren Rückgang der Studentenzahlen erfolgt.

Streik der französischen Flieger?

Befragung der ganzen französischen Zivilbevölkerung?

Paris, 2. Februar, (U.P.)

Der Verband französischer Berufstätiger stellt gegen Abend eine Verlesung ab unter dem Vorsitz des bekannten Fliegers Sabi Vicolette, um sich für oder gegen den Streik der französischen Verkehrsflieger zu entscheiden, die bei der Air France tätig sind. Wenn die Gesellschaft, in deren Händen sich die ganze Zivilbevölkerung Frankreichs befindet, den Fortbestand der Fliegen nicht ablehnt,

wird möglicherweise das gesamte Fliegerpersonal in der französischen Verkehrsfliegergesellschaft, wozu nicht nur die innerfranzösischen Luftverkehrsgesellschaften, sondern auch alle ausländischen französischen Linien, einschließlich der nach Südamerika, betreffen, werden.

Die Fliegerführer und Bordwachen können es ab, eine geschworene Rührung ihrer Geblüder anzuerkennen und verlangen eine Abreise, ähnlich wie sie für die Besatzungen bereits besteht. Weiter werden sie sich gegen eine Herabsetzung der Arbeitslöhne. Die Gesellschaft will diese Forderungen mit der Begründung herabsetzen, daß die neuen Maschinen viel schneller seien. Dem halten die Flieger entgegen, daß durch die erhöhte Geschwindigkeit auch die Gefahr und das Unfallrisiko zugenommen haben, daß also eine Herabsetzung der Prämien unangebracht ist.

Italienischer Sieg an der Nordfront

Die Streitkräfte des Ras Kassa aufgerieben

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Press)

Rom, 1. März.

Die Agentur Stefani meldet am 1. März aus Rom: Die am 27. Februar in Tripolis begonnene Schlacht kann als gewonnen betrachtet werden. Der Feind ist aufgerieben, um sich der Einschließung zu entziehen. Die Kräfte des Ras Kassa sind zerstückelt. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Es wurden riesige Mengen Waffen, Tiere und Material erbeutet. Die Flugzeuge sind dabei, den Sieg auszuwerten.

Neuter über Frankreichs Stellung zu neuen Sühnemaßnahmen

und die Wirkung des bisherigen Vorgehens.

London, 1. März.

Die kommenden Genfer Verhandlungen über die Delpierre werden nach wie vor in der englischen Presse hart beachtet.

Neuter lenkt in einer Pariser Meldung die Aufmerksamkeit auf einen Punkt, der bisher in der öffentlichen Redensart in England nicht beachtet worden ist. Sein Pariser Berichterstatter meldet, daß die französische Regierung die Kassa habe, durch die und dann mit der englischen Regierung zusammenhängen. Jedoch blühe im einzelnen alles davon ab, was die Besprechung zwischen Madrid und Gen am Montagvormittag erbringen werde. In französischen Kreisen habe man auf dem Standpunkt, daß wenn schon neue Sühnemaßnahmen angenommen werden sollten, sie auch wirksam sein müßten. Die beiden Staatsmänner müßten daher sowohl die rechtliche wie auch die politische Seite eines Antrags der Sühnemaßnahmen prüfen. Beide Regierungen hätten für sich am 1. März erklärt, daß es ihr Ziel sei, das Ende des abendlichen Krieges zu beschleunigen. Keine der beiden Regierungen vernachlässige die Möglichkeit eines Friedens durch Verhandlungen. Man sei jedoch in Paris der Ansicht, daß die Aussicht hierfür nach den letzten militärischen Erfolgen der Italiener dunkel genug seien. Die Anzeichen der gegenwärtigen französischen Regierung in der Sühnemaßnahme hätten den britischen Anzeichen näher als die Vorentscheid. Madrid ist viel eher Sühnemaßnahmen zugunsten und weniger italienfreundlich als Gen.

In einer Mitteilung auf die Sühnemaßnahmen (siehe Neuter weiter, die Wägen seien nunmehr in der Lage, eine Bilanz dieser Maßnahmen anzustellen, die nunmehr über vier Monate in Kraft seien. Eden habe vor dem Unterhaus erklärt, daß die derzeit in Kraft befindlichen Sühnemaßnahmen eine sehr viel größere Wirkung hätten als man wisse. Es sei daher wahrscheinlich, daß der Sühnemaßnahmen die gesamte Lage zunächst einmal überprüften werde.

dann erst werde er feststellen, ob neue Sühnemaßnahmen wirtschaftlich wären und die Frage einer Delpierre stellen.

Zuverlässige Beobachter seien der Ansicht, daß die gegenwärtigen Sühnemaßnahmen in Besondere weniger Aussicht auf die Kassa gäben würden.

Italiens Goldreserven hätten vor der Eröffnung und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Italien nicht mehr lange durchhalten würde. Neue Sühnemaßnahmen würden, wenn die Italiener behielten, lediglich Kapitalflucht fördern und die Einheit des Völkerbundes gefährden. Man werde daher nicht überstürzt handeln. Die meisten der Beobachter des Völkerbundes, so behauptet Neuter, seien für die Delpierre, selbst wenn diese über die Vereinigten Staaten geführt werden müßte.

Dr. Kossia Außenminister der Tschechoslowakei

Prag, 1. März.

Der Präsident der Republik hat am Samstag den bisherigen stellvertretenden Außenminister Dr. Kossia zum Außenminister ernannt. Der neu ernannte Außenminister legte im Anwesenheit des Ministerpräsidenten Godša den vereidigten Eid ab.

Koslow soll gequert werden. Der aus Prag kommend mit einem Flugzeug nach Moskau geleitete tschechische Gesandte-Expedition traf am Donnerstag hier ein. Er soll eine Delegation an dem Generalsekretär des Völkerbundeskomitees der Kommissionen, Koslow, vorschlagen, der einen Urlaub auf der Expedition erlassen hat.

Befestigung der kontingentierten Schulen in Spanien. Der spanische Minister hat beschlossen in seiner Freizeitschrift die Einstellung von 3000 Lehrern und Lehrkräften im Laufe des Jahres sowie die Erhebung weiterer Wehrkräfte und Ordnungswächtern, die als Ersatz für die durch die Verträge.

Generalsekretär des Völkerbundeskomitees der Kommissionen, Koslow, vorschlagen, der einen Urlaub auf der Expedition erlassen hat.

Generalsekretär des Völkerbundeskomitees der Kommissionen, Koslow, vorschlagen, der einen Urlaub auf der Expedition erlassen hat.

Generalsekretär des Völkerbundeskomitees der Kommissionen, Koslow, vorschlagen, der einen Urlaub auf der Expedition erlassen hat.



Mannheim, den 2. März.

Der Frühling zieht ins Land

Gesellschaftliche Ereignisse

Soll man es nicht als ein bedeutungsvolles Ereignis betrachten, daß der Monat März mit frohendem Sonnenlicht seinen Einzug hielt? Es war ein richtiger Frühlingseingang, wie man ihn sich nicht schöner hätte denken können. Bis am Samstag die Wolkenbede aufbrach und die Berge des Oberrheins sich dem Taumel hervortraten, leuchteten die Gruppen der Trommeln in blühendem Weiß über die Winterportale. Die Trommeln hatten keinen Grund zur Freude, weil sie genau wußten, daß der Schnee für den Sportbetrieb nicht aufschmelzt. So erkrankte man sich an dem herrlichen Anblick der verführerischen Verführerinnen, die am Nachmittag noch härter hervortraten, als plötzlich ein Sturmwind mit Regenhaufen und Schneeflocken vorüberzog, der das schöne Wetter für eine Stunde unterbrach. Am Sonntagmorgen zeigte sich der Oberrhein wieder in seiner ganzen Schönheit. Lieber Mittag konnte man feststellen, daß unter der Sonnenstrahlung auch der Schnee auf dem Oberrhein schmelzt. Um die mittige Mittagsstunde schimmerte nur noch von der Trommeln ein weißer Fleck über, und eine Stunde später hatte auch diese Höhe eine braune Farbe bekommen.

Es war nicht verwunderlich, daß bei dem schönen Wetter die Anlagen eines Massensports zu verzeichnen hatten. Man freute sich über die warme Sonne, die geschätzte, ohne Überlebens zu neben und ließ ein Spiel im Park einmischen. Die in der Sonne liegenden Hände waren daher Hände der Freude, und nur im Schatten blieb es noch etwas kühl.

Der erste Märzsonntag fand wieder im Zeichen der Sammlung für das Winterhilfs-

werk. Die Opferfreudigkeit der Mannheimer Volksgenossen war so groß, daß die Kartisten nicht ausreichten. Schon am Samstagabend mußte man die von früheren Sammlungen übergebenen Abzeichen verwenden. So wurden Frühlingsspenden vom vergangenen Jahre einbezogen und Vorkaufspreisen auf. Wir sind ein ständiger Erfolg und ein Beweis der echten Volksgemeinschaft! Auf verschiedenen Plätzen der Stadt gab es Verkaufsstellen, die Volksgenossen und andere Kapellen zwischen 11 und 12 Uhr Standkonzerte. Überall lauthen lächelnde Mannheimer den Beilen zumal bei dem schönen Wetter viele Vormittagskonzerte anwesend waren. Auch bei dieser Gelegenheit fanden die Vorkaufspreisen einen guten Absatz. Im übrigen war über das Wochenende in Mannheim nicht abgesehen, da man sich erst einmal von den Festlichkeiten erholen muß.

Der Bahnverkehr
Einbruch durch den schönen Wetter, und zwar war nicht nur der Ausflugsverkehr in der Stadt, sondern auch der Eisenbahnverkehr. Besonders der Winterportverkehr blieb ohne Bedeutung, was bei dem wenig günstigen Wetterverhältnisse weiter nicht verwunderlich war. Der Oberrhein fuhr mit 490 Personen in einem Sonderzug nach Oberhess. Dem Sonderzug zur Feilgüter Wiese liegen in Mannheim 120 Reisende zu.

Frühlingsboten auf dem Neckar
Das blühende verpackte gewundene Neckarufer zwischen Friedrichstraße und Börsenstraße, wird am Samstag eine ungewöhnliche Veränderung auf. Mit man der Erde auf dem Grund ging, konnte man feststellen, daß die erste Bootverleihung aus dem Winterlager zurückgekehrt war, und zwar die Rheinische Bootverleihung, die an ihrem alten Platz auf der Höhe der Strohhallenboots festgemacht hatte. Die ersten Arbeiten für die Wiederherstellung wurden sofort in Angriff genommen. Man ging auch dazu über, die Boote heranzuführen.

In langamer Fahrt wurde am Samstagnachmittag auch die Rheinische Bootverleihung angefahren, die ebenfalls auf ihrem Winterlager festgemacht wurde, um bei der Wiederherstellung am alten Platz festgemacht zu werden. Über feste auch gleich einsteigen lassen ein. Nach ein paar sonnige warme Tage wie gestern, und für die Bootverleiher beginnt der Geschäft. Hierfür will man gestützt sein, auch in den kommenden Wintermonaten auf dem Neckar.

Wichtig war auch der Anstoß für das Schwimmvereinboot "Zella maris" herausgeschifft. Es dieses Boot an seinem verordneten Ort gleich vor Anker ging, bietet jetzt der Neckar wieder das gewohnte Bild.

Auf der Reichsbahn geeignete sich in der Nacht zum Sonntag wiederum ein Unfall, dessen Einzelheiten bis jetzt noch nicht geklärt sind. Auf Mannheimer Gebiet, an der Stelle, an der die nach Heidelberg führende Strecke nach Frankfurt abweicht, fand man einen Unfallwagen, der von der Reichsbahn abgenommen war und ein Fernverkehrsauto mitgenommen hatte. Die offensichtlich verunglückten Insassen scheinen von einem anderen Kraftwagen mitgenommen worden zu sein, da der schwerbeschädigte Fernverkehrsauto verlor.

Bei der 2. Reichsorientations-Ausstellung in Saarbrücken, bei der nahezu 3000 Tausend angeheilt waren, erhielten nachfolgende Führer von Mannheim und Umgebung mit ihren Familien die Karte sehr gut: Kanton, Guben, Bernauer, Mannheim; Schumann, Sandhofen; Roes, Feudenheim; Hilt, Eden, Ludwigsplatz; Erdinger, Heidelberg; Wehner, Heilig, Strudheim, Montag, Reich.

Schulungsabend der Neueichwald-Siedler

Vorträge über Bodenbehandlung, Anbaufragen und Kleintierzucht

Im Rheingold-Saal auf dem Waldhof fand am Samstagabend eine von der Kreisgruppe Mannheim des Deutschen Siedlerbundes eintägige Siedlerfortbildung ab. Zu der die Siedler von Neueichwald mit ihren Angehörigen sehr zahlreich erschienen waren. Man hatte eine ganze Reihe von lehrreichen Vorträgen angelegt, die für jeden Siedler wertvolle Anregungen und man nützliche Belehrung brachten. Nach kurzer Begrüßung durch Kreisgruppenleiter Köllmer richtete Geschäftsführer Schulz vom Badischen Heimstättenamt in Karlsruhe die Aufmerksamkeit auf die Siedler, mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Flächen Erde seine Experimente zu machen, sondern sich auf die Erfahrungen der Fachleute zu stützen, und vor allem richtige Düngemittelwirtschaft zu betreiben. Am Samstagnachmittag wurden Natur-Komposthaufen in Anfertigung angelegt und noch nach ein gleiches auch bei den anderen Siedlergemeinschaften geschah.

Ueber Kompostierung und Humusbewirtschaftung sprach in leicht verständlicher Weise Dr. Ridel-Zarnhöhl.

Vor der Begrüßung kommt die Herrichtung der Scholle. In welchem Gebiet leidet der Boden an Humusmangel. Der beste Humusträger ist und bleibt der Humus. Wo er fehlt, ist der beste Ersatz der Kompost, der sogar nach Amerika ausgeführt wird. Sowohl die Komposthaufen in den Vereinigten Staaten als auch die in Brasilien verwendeten mit Vorliebe deutschen Torf. Allerdings stellt dieser Torf kein Problem dar, denn man muß erst kompostiert werden. Durch reichliche Befruchtung quellen die kleinen Komposthaufen auf und werden Träger der Bakterien. Der Torf wird dann eingebracht (nicht untergraben) und verlangt natürlich noch einen Zusatz an Kaliumsalz. Dieser ist die Kompostierung, wie sie in den Mittelmeer-Staaten geübt wurde, durch Vermischung mit künstlichen Düngemitteln. Der Rheingold-Siedler und Siedler soll alles, was er an verweidbaren Stoffen anammelt, sorgsam dem Kompost zuführen. Jedenfalls darf der Humus nicht unmittelbar in die Erde gegeben werden. Ein Verfall der Düngung ist aber erst vollkommen, wenn auch Kalzium in der Erde kommt. Man grade die Hälfte im Herbst und die andere Hälfte im Frühjahr ein. Mit anderen Düngemitteln werden nur im Frühjahr leicht eingebracht.

Mit gleicher Aufmerksamkeit wurden von den Zuhörern die Ausführungen des nächsten Redners, des **Lehrbeauftragten Martin von Februn**, aufgenommen. Er ging von der Ueberlegung aus, welche Aufgabe der Siedlergärten zu erfüllen hat. Für den Siedler geht es ja darum, möglichst für das ganze Jahr Früchte aus eigenen Gärten zu gewinnen. In der Sortenwahl ist daher möglichst große Vielseitigkeit am Platze.

Besonders für unser Gebiet sind einige gangbare Sorten zusammengestellt, die im kommenden Anbau gewöhnlich sind. Das gilt nicht nur für Bäume, sondern auch für Sträucher und Beerenpflanzen. Dann kommt die Auswahl guter, einwandfreier Pflanzen. Der Redner gab kurze Hinweise für die Vermehrung, die der Siedlergärtner selbst durchführen kann. Wichtig ist, daß die Keimlingsausgaben nicht zu eng zusammengefaßt sind. Besonders gilt das für Bäume und Sträucher. Vor allem wurde auch die Notwendigkeit des Stammschnittes betont. Die Siedler haben nun Gelegenheit, vom 9. bis 14. März in Vöhringen an einem fortwährenden Kursus teilzunehmen, wo sie in alle Geheimnisse der Baumpflege, Anpflanzung und Schädlingsbekämpfung eingeweiht werden. Was Krankheiten und tierische Schädlinge angeht, so ist in jedem Falle vorzuziehen, sie zu bekämpfen als zu bekämpfen und zu töten.

Als letzter Redner wählte sich Garteninspektor **Schöbel** vom Heimstättenamt Stuttgart an die Siedler.

Um ihnen in kurzen Zügen einiges über Gesamtpflege des Gartens, Gemüsebau und Kleintierzucht zu sagen. Das Rheingoldheimstättenamt hat Maßnahmen herausgegeben, deren Befolgung jedem Gärtner und Siedler nur zum Vorteil gereichen kann und darüber hinaus auch der Allgemeinheit dient. Das der Ausland für ein Jahr mindestens 8 bis 10 Zentimeter anfallen soll, das Wasser und Gießwasser vorzuziehen. Anzucht mit Windhülle vorzuziehen. Das man aber den Wintergarten besser noch mit Himbeerzweigen umgibt; all diese Dinge sind nicht für jeden Siedler leicht anzuwenden, so ist seiner Stelle einmal noch Verbesserungen anzubringen. Wer die Siedler nicht als Viehhüter betreiben kann und will, möge sich an die wenigen bewährten Hühnerarten halten, die bei aller Anzuchtstrenge einen guten Ertrag und Fleisch liefern. Der Seidenbau sollte keinesfalls auf eigene Faust angesetzt werden. Schließlich wird der Redner auf die Notwendigkeit des Vogelzuchtens hin, denn die Vögel sind die natürlichen Helfer bei der Ungezieferverteilung.

Ueber die Bedeutung der Bienenzucht, die in volkswirtschaftlicher Hinsicht so bedeutsam ist, sollte noch Hauptlehrer Hoffmann sprechen, doch Reife er seinen Vortrag in Anbetracht der vorgetragenen Zeit auf einen anderen Abend zurück. Wenn in jeder Siedlergemeinschaft ein oder zwei Imker wären, dann wäre schon viel für die Befruchtung der Pflanzen getan.

Der Leiter der Siedlergemeinschaft **Reichwald**, Pape, dankte den Rednern und forderte seine Siedlerkameraden auf, das Gedächtnis an die Besuche mit einem "Segell" auf den Führer zu setzen, der die Zusammenkunft.

Jahreshauptversammlung der DRS

Die Träger der Deutschen Lebensrettergemeinschaft, Bezirk Mannheim, trafen sich am Wochenende recht zahlreich in der Versammlungshalle des Büchsenhandwerks am Neckar. Die Besprechung für das Jahr 1935 entgegenschauen. Berichtet waren ferner Stadt, Stadt, Polizei, Schule sowie die anderen Träger der DRS und nicht zuletzt der NS durch Herrn Stoll sowie der Landesverband Baden der DRS durch Ins. J. Müller. Nach einem herzlichen Willkommenswort durch Bezirksführer Payer erhellte dieser dem technischen Leiter Kap. P. Lang das Bild der DRS und der bereits veröffentlichten erfolgreichen Tätigkeitsberichte 1935. Das Gesamtansehen der DRS wurde durch den Bericht über die Arbeit der DRS im Reich in Ordnung und hat am Ende die einstimmige Entsch. und den alten Führer in der DRS im neuen Reichsführer. Bezirksführer Payer sprach seinen herzlichen Glückwünschen den besten Dank für die geleistete große Arbeit im vergangenen Jahre aus und hat, auch weiterhin treu zur Sache zu stehen. Besonderer Dank galt Stadt, Stadt und Presse sowie Polizei für ihre Unterstützung.

Die Mannheimer Bezirksgruppe der DRS ist im Reich in Ordnung und hat am Ende die einstimmige Entsch. und den alten Führer in der DRS im neuen Reichsführer. Bezirksführer Payer sprach seinen herzlichen Glückwünschen den besten Dank für die geleistete große Arbeit im vergangenen Jahre aus und hat, auch weiterhin treu zur Sache zu stehen. Besonderer Dank galt Stadt, Stadt und Presse sowie Polizei für ihre Unterstützung.

Besuch aus dem Odenwald und der Pfalz

Die sonntäglichen Fahrten nach Mannheim zu verbliebenen Fahrpreisen, verbunden mit dem Besuch des Nationaltheaters, erzielten im Reichsbahn-Bereich. Kein Wunder, für wenig Geld kommt man nach Mannheim und kann auch noch auf einem guten Platz einer Vorstellung der Bühnenwerke bewohnen. Da vor fünf Wochen die Sonntagsfahrt nach Mannheim schon lange vorher ausverkauft war, entschied sich der Verkehrsleiter, eine weitere Fahrt auszuspielen, für die der getriggerte Sonntag bestimmt wurde. Auch diesmal verläuft wieder ein so großer Andrang bei den Sonntagsfahrten, daß die zugewiesenen Karten nicht nur rechtlos abgelegt wurden, sondern auch noch weitere Karten verkauft werden müßten, wenn weitere Plätze zur Verfügung ständen hätten.

kurzen, worunter auch die Schifferkate demnach zu finden sein wird. Mannheim als Industrie-Ordnung, an Rhein und Neckar gelegen, ist ein großes Tätigkeitsfeld für mannigfache Vorkommnisse. Der Erfolg wird auch nicht ausbleiben. Ausführend ist immerwährende in den Schulen einlegen, wie auch der Bezirk Mannheim beim jährlichen Ministerium für den obligatorischen Schul-Unterricht. Einem weiteren großen Erfolg hat der Bezirk durch Vorkommnisse der DRS in der DRS zu verzeichnen, dessen vorkommnisse dreizehntägiges Odenwald-Lebensretter Mannheim Namen erneut in weggehenden Kreisen in Erinnerung gebracht hat. Das Bild wurde insoweit von der Zeitung der DRS häufig erwähnt und ist in großen Ausstellungen gezeigt werden. Erfolgreiche Arbeit hat auch der städtische Bezirk in die DRS im vergangenen Jahr geleistet, der weiterhin seine Erfahrungen dem Bezirk zur Verfügung stellt.

Nachdem noch eine große Anzahl Rettungsfahrten im Odenwald "abgegeben" war, wurde das Reich in die verbliebenen Mannheimer Rettungsfahrten "Der deutsche Rettungsfahrer" und der Laufe gegeben, das wohl bald seinen Weg durch alle deutschen Gassen nehmen wird. Nicht weniger Bedeutung besitzt der am Mannheimer Bild zu stehende Bild der Mannheimer DRS. Schließlich ist Georg Wier der Braunschweiger DRS-Bild "Hilf, Hilfe, ich ertrinke!" abgeben, der die Lebensrettung in allen Einzelheiten zeigt. Kameradschaft und Großartigkeit der Lebensretter noch lange bestehen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals auf den am Dienstag 17. März, im städtischen Volkshaus beginnenden letzten Winterkursus für Männer und Schüler hin.

Die bei allen diesen Fahrten konnten Odenwald und Pfalz mit einem beliebigen Zug angetreten werden, so daß zahlreiche Teilnehmer getrennt fröhlich in Mannheim weilten. Sie kamen durchweg aus den Bezirken der DRS und der Rhein-Neckarbahn. Es war eine Freude, festzustellen, wie gut es den Leuten in Mannheim gefiel. Am Samstag besuchte man die Vorstellung von "Madame Butterfly" im Nationaltheater, die bei allen Besuchern feste Bekämpfung auslöste. Der mancher Teilnehmer der Sonderfahrt wird am Abend noch in Mannheim. Allerdings herrschte große Bekämpfung über die Fahrt. Sehr häufig hörte man die Frage, wann der nächste Ausflug nach Mannheim durchgeführt wird. Der Verkehrsleiter wird selbstverständlich nicht zögern, diese Sonderfahrten zu einer künftigen Eintragung zu machen.

Letzte Pfundsammlung des DRS

Das Winterhilfswerk 1935/36 tritt nunmehr seinem Ende entgegen. Aber noch ist der Frühling nicht angebrochen; immer wieder gleiten wir in Frostperioden zurück, die uns daran fänden, daß der Winter noch nicht gewollt ist, seine Herrschaft so leicht abzugeben. Wir aber wissen ganz genau, daß keinem unwilligen Gehobenen trotzdem nur noch eine kurze Spanne Zeit zugemessen ist. Diese kurze Spanne bis zum knospenden Frühling gilt es zu überbrücken, und ihr allein im Monat März unsere letzten Anstrengungen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Alle Volksgenossen sind daher auf dem Fuß, wenn man mehr zu den letzten Sammlungen aufzurufen wird. Auch die letzte Pfundsammlung, die in der Zeit vom 1. bis 5. März erfolgt, soll und muß den Stempel unserer starken Willens zum rechten Durchhalten tragen. Wir dürfen überzeugt sein, daß auch sie in der vorbildlichen Weise zur Durchführung gelangen wird, wie wir es von den Frauen der Reichsfront gewohnt sind, in deren Händen der Winter über die Pfundspendensammlungen lag.

Unsere ganze Kraft dem deutschen Volk!
R. B.

Deutsche Volkshilfsstätte

Das Kreisbildungsamt, Bezirksstelle DRS, teilt mit:
Am Montag, dem 2. März, 1936, findet im großen Saal der Harmonie, D. 2. 6. der 3. Vortrag statt. Er spricht Minister Dr. Schmittgenner über das Thema: Deutscher Raum, deutsche Welt. Einzelarten sind auch an der Abendkasse erhältlich.

Mannheimer Hundezüchter in Front

Große Erfolge auf der Karlsruher Ausstellung
Auf der hart beschickten Karlsruher Internationalen Hunde-Ausstellung, auf der in allen Klassen die Konkurrenz sehr groß war, haben die Mannheimer Züchter ihre führende Stellung im Hundesport erneut unter Beweis gestellt. Es liegen folgende Ergebnisse vor:
Renfandländer: H. v. d. Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Emil Adersmann, Am Friedhof 27; Mono vom Strudhof, sehr gut, 2. Preis, Eigentümerin Ulrike Hübner, Eichenborststraße 30.
Kleinjäger: Bang vom Roderhof, vorzüglich, 1. Preis, Züchter und Besitzer Karl Wenz, J. 44. 5; Alf Stub im Deim, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Frau Scholz, G. 2. 17; Hilt von der Glöckburg, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Feudenheim, Edelstraße 60.
Deutsche Schäferhunde: Gita von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Züchter und Besitzer Karl Weber, Eichenborststraße 30; Britta von der Rhein-Neckar-Gasse, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Valentin Branner, Feudenheim, Weiberstraße 7; Wita vom Erdgold, gut, 1. Preis, Besitzer Frau Ort, Neckar, Friedrichstraße 77; Berta von der Rhein-Neckar-Gasse, gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar, Rosenstraße 67.
Sitz und Pfeiler (Schwänger): Wita von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer August Kraus, Rheinau, Röhrenstraße 35; Arnd von der Glöckburg, sehr gut, 2. Preis, Besitzer Frau Vogel, Eichenborststraße 44.
Wiedale-Terrier: Kuni vom Rheinwald, Fein, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl G. K. K. K., Neckar, Waldweg 64.
Dobermännchen: Sieger Rex vom Kapfenberg, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Frau Philipp Klein Witwe, L. 18. 7.
Kittweiler: Arnd vom Rheinwald, sehr gut, Besitzer Alfred W. K. K., Eichenborststraße 30.
Amerikaner: Samira von Schönwald, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1; Gita von Schönwald, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1; Wita von Schönwald, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1.
Deutsche Kleintiere: Edda von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Georg Berner, Rheinau, Röhrenstraße 35; Geta 1074, sehr gut, 2. Preis, Besitzer Hilt, Schille, Mannheim.

Dralle ZAHNCREME

große Tube 40 Pfennig

vorzüglich, 1. Preis, Züchter und Besitzer Karl Wenz, J. 44. 5; Alf Stub im Deim, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Frau Scholz, G. 2. 17; Hilt von der Glöckburg, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Feudenheim, Edelstraße 60.
Deutsche Schäferhunde: Gita von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Züchter und Besitzer Karl Weber, Eichenborststraße 30; Britta von der Rhein-Neckar-Gasse, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Valentin Branner, Feudenheim, Weiberstraße 7; Wita vom Erdgold, gut, 1. Preis, Besitzer Frau Ort, Neckar, Friedrichstraße 77; Berta von der Rhein-Neckar-Gasse, gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar, Rosenstraße 67.
Sitz und Pfeiler (Schwänger): Wita von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer August Kraus, Rheinau, Röhrenstraße 35; Arnd von der Glöckburg, sehr gut, 2. Preis, Besitzer Frau Vogel, Eichenborststraße 44.
Wiedale-Terrier: Kuni vom Rheinwald, Fein, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl G. K. K. K., Neckar, Waldweg 64.
Dobermännchen: Sieger Rex vom Kapfenberg, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Frau Philipp Klein Witwe, L. 18. 7.
Kittweiler: Arnd vom Rheinwald, sehr gut, Besitzer Alfred W. K. K., Eichenborststraße 30.
Amerikaner: Samira von Schönwald, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1; Gita von Schönwald, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1; Wita von Schönwald, sehr gut, 1. Preis, Besitzer Karl Weber, Neckar-Neckarstraße 1.
Deutsche Kleintiere: Edda von der Feindung, vorzüglich, 1. Preis, Besitzer Georg Berner, Rheinau, Röhrenstraße 35; Geta 1074, sehr gut, 2. Preis, Besitzer Hilt, Schille, Mannheim.

Jäger-Appel

Der Kreisjägermeister Mannheim weist nochmals auf den am Dienstag, dem 3. März, im oberen Saal des Restaurants Ballhaus Mannheim (nicht in den Siedlerheim) stattfindenden Vortrag des Herrn von Wilmann von der deutschen Reichsbahn für Sonderposten hin. Da außer diesem Vortrag noch einige wichtige Veranstaltungen Erdichtung finden, deren Kenntnis für alle Mitglieder der Deutschen Jägerkammer unerlässlich ist, wird der Besuch der Veranstaltung zur Pflicht gemacht.

Neues Arbeitsdienst-Verfahren

Die Bemerkung über die Führer-Auswahl

Die Zeitung des Reichsarbeitsdienstes gibt ein Werkblatt für die Führer-Auswahl im Reichsarbeitsdienst heraus. Es enthält alle wissenschaftlichen Angaben über Bewertung, Ausbildung, Prüfungen und Verloren. Der Reichsarbeitsdienst ist bekanntlich jeder Form von Berechnungswissenschaften fern, von der unteren zur oberen Stufe der Führer-Auswahl jede tüchtige Leistung offen.

Reinlecitin für die Nerven

Dr. Bauer's
Nichts ist unerschöpflicher
auch die stärkste Batterie muß aufgeladen werden. Mit dem menschlichen Nervensystem ist es nicht anders. Beruf, Sport und das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an die Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Nervengrundsubstanz Lecithin. Führen Sie daher dem Körper den durch starke Nervenanregung verbrauchten Nervennährstoff Lecithin in hinreichender Menge wieder zu. Nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung, Nervenschwäche werden Sie dann nicht kennen. Nehmen Sie daher

Nichts ist unerschöpflicher

auch die stärkste Batterie muß aufgeladen werden. Mit dem menschlichen Nervensystem ist es nicht anders. Beruf, Sport und das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an die Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Nervengrundsubstanz Lecithin. Führen Sie daher dem Körper

den durch starke Nervenanregung verbrauchten Nervennährstoff Lecithin in hinreichender Menge wieder zu. Nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung, Nervenschwäche werden Sie dann nicht kennen. Nehmen Sie daher

Dr. Bauer's
Reinlecitin für die Nerven

Die Unterhaltungsseite der "N.M.Z."

Geheimnisse der Werbung

Die Handschuhnummer Willy Fritschs

Allwissenheit als Geschäftsobjekt - Die Kartothek der 10000 Wünsche

Bettin, Anfang März.

In der Familie Maier in Bismarckstraße ist ein kräftiger Stammhalter angekommen. Schon nach wenigen Tagen erhält das überraschte Ehepaar Kaufangebote auf Kinderwagen und Säuglingswägen von Spezialfirmen in den verschiedensten Ecken des Reiches. Herr Maier rüht, Dr. Klein rüht, aber hat sich locken mit Herrn Herbert Müller verlobt. Wie trägt die Frau alsbald Offerten in Brautausstattungen und Wohnungseinrichtungen ins Haus. Zugleich werden ihr ein auswendiger Innenarchitekt, der dem jungen Paar das neue Heim einrichten soll, erbetet, und Automobilfirmen von nah und fern, die auf ihre Weise zu seinem Fortkommen beitragen wollen. Ist dann der Bund fürs Leben endlich geschlossen, so werden Herr und Frau Müller noch mit Werbeprospektiven von Versicherungsgesellschaften überhäuft, die Haus und Hof, Leben und Gesundheit wirtschaftlich gesichert wissen wollen. Zeit jedoch einmal ein Todesfall in der Familie ein, so geben sich, ohne daß man sie gerufen hat, Sachverständigen und die Hersteller von Grabdenkmälern die Eilfertigkeit einander in die Hand. Fragt man jedoch diese geschäftstüchtigen Zeitgenossen nach der Veranlassung ihres Benehmens oder ihrer Werbegründe, so erhält man gewöhnlich eine nichtbefriedigende oder ausweichende Antwort.

Das Bild mirz fotografiert

Wer ist nun diese geheimnisvolle Macht, unter deren Kontrolle unser gesamtes Privatleben von der Wiege bis zum Grab zu stehen scheint? Eine Schicksalsmacht, ein Zufall oder auch nur ein Zusammenstreifen besonderer Umstände? Nein — keines davon, sondern nur ein Zwang der modernen Werbung. Selbst das ist kein Zufall, wenn man ein Porträtbild zugeschickt erhält, dessen Nummer auflosenderweise mit anderer Glückszahl, unserer Nummer oder der Nummer unserer Lebensversicherungspolice übereinstimmt. Natürlich ist man in diesem Falle nur allzu leicht dazu geneigt, das "Glücksspiel", als das man es zu erkennen glaubt, zu befehlen, ohne daran zu denken, daß hier nicht das Schicksal, sondern ein höchst profitables Geschäftsinstrument seine Hand im Spiel gehabt hat. Der betreffende Porträtistelektre ist eben Abonnent eines Anzeigen- oder Adressenbüros, das ihm die uns genehme Zahl verraten hat. Es gibt allein in Berlin gegen dreißig Adressenverlage, die ihr Material hauptsächlich aus der Tagespresse entnehmen und jeden einzelnen, wiederum noch in geringfügigen privaten oder öffentlichen Vorgängen in ihren Kartellen sorgfältig registrieren. Große Adressenverlage haben Tausende von Kunden, von denen jeder einen anderen Wunsch hat. Sie müssen daher so gut wie allwissend und auf allen wirtschaftlichen Spezialgebieten beschlagen sein.

Wird irgendein neues Geschäftsbild erdacht, ein höchst interessantes Unternehmen angelegt, eine Feuerwehrcorps, eine Wanderverbände, eine Gesellschaft oder ein Denkmal errichtet — logisch werden die hierzu geschäftlich interessierten Spezialfirmen von ihrem Adressenverlag darüber unterrichtet. Selbst die handelsgerichtlichen Eintragungen im ganzen Reich kann man sich fortlaufend mitteilen lassen. Es liegt auf der Hand, daß durch diese in

aller Stille vor sich gehende Tätigkeit der Adressenverlage die Geschäftslage in allen Branchen bedeutend erhöht werden, was letzten Endes auf das gesamte Wirtschaftsleben ausregend einwirkt.

Wer kommt zur Olympiade nach Berlin?

Damit sind jedoch die Aufgaben der Adressenverlage noch lange nicht erledigt. Auch Privatwünsche der verschiedensten Art müssen sie gerecht zu werden. Da will z. B. ein Zoologe sämtliche in der Presse der ganzen Welt erscheinenden Abhandlungen über die Vögelwelt gesammelt erhalten, Schriftsteller und Journalisten benötigten Belege über im ganzen deutschen Sprachgebiet erscheinenden Artikel, ausländische Geschäftskonten hiesigen Kaufleute, in denen über das von ihnen vertretene Land irgend etwas geschrieben steht. Ein Geologe will wissen, wo in letzter Zeit auf dem ganzen Erdball Petroleumvorkommen entdeckt wurden; ein Vorkampfbauer, was das Ausland zu einer bestimmten Finanztransaktion meint; ein Kunstmaler, wo sich gerade der amerikanische Milliardär befindet, der ihm vor Jahren einen Auftrag zugesagt hat. Zehnbegehrte heißen Auskunft, welche Handelsnummer Billig Frisch hat, was Grete Garbos Lieblingsblumen sind und wann Hans Albers Geburtstag hat. Auch die umfangreichen "Briefkästen" der Filialzeitungen, in denen bekanntlich auf die zum Teil verrücktesten Anfragen geantwortet wird, decken ebenso wie die übrigen Adressen ihren Bedarf vielfach bei Adressenverlagen. Schließlich vermögen derartige Unternehmen sogar in die Zukunft zu sehen, indem sie auf Anfrage den großen Berliner Hotels fortlaufend mitteilen, welche wohlhabenden Persönlichkeiten voraussichtlich demnächst zur Olympiade in die Reichshauptstadt kommen werden. Natürlich erklärt man dies nicht aus Zeitungsausschnitten, doch haben die Adressenverlage auch noch andere, streng geheim gehaltenen Quellen, aus denen sie ihre Weisheit schöpfen. Gewährsmänner im ganzen Reich unterstützen sie in ihrer Arbeit.

Runftigeuner

"Die Zigeuner", erzählt ein Bohémier im Café, "sind furchtbar überglücklich. Wenn ein Junge geboren worden ist, halten sie ihm ein Geldstück und eine Geige hin. Weint er nach dem Geldstück, so wird er ein Dieb, greift er aber nach der Geige, so wird er ein Musiker."

"Na und", will einer wissen, "wenn er nach beiden greift?"

"Dann", meint der erste, "dann wird er ein Romantiker."

Süßlich einfach

Vorbeigehender Herr: Sie kann man nur den kleinen Bruder so schlingen?"

Der große Bruder: Das ist ganz einfach — ich halte ihn mit der linken Hand fest und schlingt ihn mit der rechten."

Bären kommen zu Besuch

In den Wäldern bei St. Martin am Turec in der Tschscholowka leben noch einige Bärenfamilien wild. Diese Tiere sind im allgemeinen

BILDER VOM TAGE



Bild in den Speiseraum des neuen Luftschiffes

Es ist ebenso geräumig, wie behaglich. Jedes Flugpaß wird sich darin wohlgefühlt wohlhaben. (Grafisch-Gesellschaft, M.)



Parade auf dem Kasernenhof

Eine der unblutigen Schlachten, die so geschlagen wurden, kam gestern in der Nähe von Elm (England) zwischen dem 2. West Yorkshire Regiment und den Schülern der Elm School zum Ausdruck. Beide "Kämpfer" waren in schwebendem Kalium erschienen; mit schwebenden Gewehren, eingebundenen Füßen. Als Bewehrung war eine Gewehr bis zum Kniegelenk aller erlaubt. Die "Schlacht" endete mit einem Sieg der Elm School. Das Bild zeigt die Vorbereitungen bei 2. West Yorkshire Regiment. (Weinlich, M.)

recht sahn und den Touristen gegenüber zutraulich. Weil der Wald in den letzten Tagen mit einer tiefen Schneehöhe bedeckt war, litten die Tiere Hunger. Eine Anzahl von ihnen hatte deshalb der Ge-

meinde Turec einen Besuch ab. Die Tiere näherten sich den Häusern wie Bettler. Die Bewohner hatten Mitleid und gaben ihnen Nahrung. Als die Bären satt waren, kehrten sie in die Wälder zurück.

Ein Lied zerstört eine Liebe / Von Karl Hill Nikolaus

Der große Wind wirbelte über das Land. Die Bäume wogten, und die breite Flut rauschte, als ärgerten sie seine Ufer. Es war die Stunde, da der weiße Schnee zusammenbricht — der weiße Regen, der weiße Wind. Es war der Abend, wenn der Wind die Menschen in die größte Einsamkeit versetzt. Da stehen sie dann gegeneinander — Stern gegen Stern — horchen auf das eigene Herz; und je größer die Nacht in ihnen ist, um so tiefer treiben sie in eine große Unerbittlichkeit.

Wir lauschen den Strom abwärts, Renate hoffte vor mir. Wir hatten kein Ziel, es lag in dem kleinen Boot, in dem wir unterwegs waren. Die Stimmung lag über uns. Schluß am idyllischen Boot über der Tiefe. Die Wälder, durch die wir trieben, dröhnten im Sturm. Renate war mir nahe. Ich sah ihr blondes Haar im Winde wehen. Ein Leben ohne sie schien mir wertlos. So lieb hatte ich sie.

Immer gewaltiger wurde der Wind. Tief reigten sich die Bäume, und das Geräusch der flüchtigen Bäume sprang über den Strom. Das Röhren in den Buchen Ästen, Unbeschwerlich wurde die Fahrt. In Visionen schlängelten wir uns vorbei, an braunen Felsen, an weissen Felsen, über die das bunte Licht seiner Öle kam. Die Stimmung war hart. Ich hielt mit beiden Händen das Steuer des Bootes.

Renate's Gesicht verlor in der Dämmerung, die nach uns griff. Das Mädchen lachte sich zusammen im Boot. Ich hielt mit beiden Händen das Steuer. Ich fragte Renate: "Arriet dir?"

"Ja!" Bedrängigt war ihre Stimme. Ich schob ihr mit dem Fuß eine Decke zu. Denn ich konnte das Steuer nicht loslassen wegen der harten Strömung. Immer gemächlicher wurde der Strom und das Brausen des Waldes. Ich hörte die Schritte der flüchtigen Arriet. Ich hörte die Stimmen der Nacht, die mir der Wind zuwarf. Keine Wahrheit und mein Blut begeherten mich. Ich wachte auf den Strömungen zu fahren und das Steuer zu halten und alle Stimmen der Dinge zu hören — nur das letzte Leben. Alle Äster sind einarm. Ich begriff es in dieser Nacht.

Und während ich daran dachte, was von den Visionen des Lebens, die im großen Winde lebendig sind, geblieben ist, doch ich Renate verlor — durch ein Lied, das sie in die Nacht kreuzte. Schluß am idyllischen Boot über der Tiefe. Die Wälder, durch die wir trieben, dröhnten im Sturm. Renate war mir nahe. Ich sah ihr blondes Haar im Winde wehen. Ein Leben ohne sie schien mir wertlos. So lieb hatte ich sie.

In dieser Nacht entließ Renate meinen Arm. Stunden später laudeten wir in weichen Worten. Die Stunden kein Wort gesprochen. Ich brachte Renate heim.

Immer noch peitschte der Sturm das Land. Ich lief noch lange durch den Wald und horchte auf die Stimmen der kranken Nacht und schüttelte mich für Renate.

Nach diesem Abend habe ich das Mädchen nie wieder gesehen. —

Jetzt — lange danach — beargwünige ich: Angli fiel der über ihr Herz; sie wußte keinen anderen Ausweg mehr. Wahrscheinlich den Frauen nicht Geduldsstrenge, sondern Beharrungs.

Ich weiß: alles wäre gut geworden, wenn es gelungen wäre, den Apparat ins Wasser zu werfen.

Vielleicht hätte auch schon ein Streicheln über ihre Hand oder über ihre Stirn genügt. Angst und Einsamkeit aus ihrem Gemüt zu bannen. Und einen Moment wäre das Steuer vielleicht auch mit einem Arm zu halten gewesen!

Vielleicht? Aber ich habe Renate verloren! Sie muß sehr allein gewesen sein in jener Nacht, da ich doch so weit weg war im Raum des Windes und in der Fülle der Stimmen.

Ich tat, was ich konnte; ich war unheimlich nach, und ich hielt das Steuer.

Der brüderliche Wind war härter als das kleine Mädchen.

Andere ist das Herz der Männer und das Herz der Mädchen im Sturm!

© Prof. Julius Bergmann 75 Jahre alt. Professor Julius Bergmann-Randau feierte seinen 75. Geburtstag. Unterrichtsminister Dr. Bader hat an den ausgezeichneten Künstler und Lehrer der Badischen Landesmusikschule, vormaligen Großherzoglichen Hofkapellmeister, ein Glückwunschschreiben gerichtet.

© Jurtschwinger nimmt seine Dirigentenämter an der Berliner Staatsoper wieder auf. Wie von der Generalintendantin der Preussischen Staatsoper mitgeteilt wird, sind mit Staatsrat Dr. Jurtschwinger vertragliche Abmachungen getroffen worden, wonach Dr. Jurtschwinger seine Dirigentenämter an der Berliner Staatsoper schwebend wieder aufnehmen wird.

© Vom Internationalen Wettbewerb in Baden-Baden. Beim Internationalen zeitgenössischen Wettbewerb, der vom 2.-6. April 1935 unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert in Baden-Baden veranstaltet wird, wird eine "Nationale Suite" für Orchester des Deutschen Komponisten Hermann Wolff-Ferrari ausgeschrieben. Es ist dies seit Jahren das erste nationale Werk des Meisters, der seit sein ganzes bisheriges Schaffen der Oper gewidmet hat. — Eine weitere Uranschreibung wird großes Interesse finden, und zwar ein Violin-Konzert von Werner Carl. Des Solopart hat die Münchener Geigistin Elisabeth Schjölund übernommen.

© Operer Erfolg Richard Strauß in Genoa. Im Theater Carlo Felice in Genua erlebte die Oper "Arabella" von Richard Strauß ihre italienische Uraufführung. Das von Richard Strauß selbst dirigierte Werk fand beim Publikum begeisterten Beifall, der nicht nur der herrlichen Musik und seinem Schöpfer, sondern auch den ausgezeichneten Darstellern galt. Rede als Solist traten Richard Strauß und die Darsteller vor dem Vorhang erscheinen.

© 240 000 Franken für eine Beccaccio-Gedenkstätte. Im Pariser Verlegerhaus, Hotel Drouot, wurde dieser Tage die berühmte Kunstsammlung der Antiquarin Helin veräußert. Insgesamt sind 1178 000 Franken erzielt worden. Unter den Schätzen befanden sich seltene Handschriften aus dem Mittelalter. Die zum Teil ganz ungewöhnlich hohe Preise ergaben. So etwa ein Handschrift Beccaccio für 240 000 Franken ab. Die Handschrift stammt aus den Jahren um 1400 und enthält 76 farbige Miniaturen.

Die Hofoper über die Briggereine für die männlichen Opernsänger geschaffen. (1) Es hat sich herausgestellt, daß der Versuch immer mehr nachläßt, die Amerikaner als alleinige Interessenten für die Oper in Frage kam. Die Männer sind ihrer speziellen und geschäftlichen Unterhaltung nachgegeben. Um diese "Wichtigsten" während in die Nähe ihrer Frauen zu ziehen, wurden Spezialtheater für das Theater eingerichtet.

Vermischtes

Den großen indischen Fürsten gestattet die Regierung von Britisch-Indien bekanntlich die Unterhaltung eigener in ihrer Stärke genau begrenzter Truppen. Die Maharajahs, Nabobs und sonstigen Potentaten wissen die große Ehre, die mit diesem Recht verbunden ist, gebührend zu schätzen. Ihre Truppen sind auf das vorzüglichste ausgerüstet — Geld spielt ja bei den reichen indischen Fürsten kaum eine Rolle — und nach europäischem Muster organisiert. Es gibt Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Unangenehm für die Fürsten ist lediglich die Tatsache, daß ihnen von der britischen Regierung sogar vorgeschrieben wird, über wieviel Personen die einzelnen Kompanien verfügen dürfen, und wieviel Schiffe bei Landungen und Feiertagsfeiern abzugeben sind. Kürzlich ist es den Fürsten nun gelungen, auch die Erlaubnis für eine kleine militärische Luftflotte zu erhalten. Auch hier sind selbstverständlich die Grenzen verhältnismäßig eng gezogen, damit es nicht etwa plötzlich einem Maharajah einfallen kann, als gegen die britische Regierung mit Erfolg aufzutreten. Aber die indischen Fürsten scheinen mit demartigen Gedanken durchaus nicht zu spielen. Ihre Truppen sollen lediglich den Zweck haben, der Regierung im Falle eines Unfalls zu dienen. Da nun die Fliegertruppen der verschiedenen Fürsten zusammen nur aus rund tausend Fliegern bestehen sollen, andererseits aber die sechsundzwanzig indischen Oberbefehlshaber über insgesamt 12.000 wehrfähige junge Männer verfügen, haben sich die Fürsten entschlossen, die Piloten für ihre Luftwaffe ausschließlich aus den Reihen ihrer nächsten Verwandten zu rekrutieren. Auf diese Weise ist ihnen nämlich die Gewähr gegeben, daß sie sich in allen politischen Dingen auf die richtige Luftlinie unbedingt verlassen können. Der Gedanke geht aus von den Maharajahs von Jodhpur, Patiala und Bikaner und findet bei der Kammer der Fürsten die höchste Unterstützung. Die Einrichtung einer großen und modernen Fliegerschule soll sofort in Angriff genommen werden, damit die Ausbildung der tausend Fliegersöhne zu tüchtigen Militärflogen so bald wie möglich beginnen kann.

Ein Auswandererkind von ungarischen Eltern, das kürzlich bei der Ueberfahrt von Buenos Aires nach Venedig auf dem italienischen Dampfer „Ansaldo“ auf die Welt gekommen ist, ist ein Glückskind zu sein. Die Mutter des kleinen Erdensbürgers ist die Witwe eines hiesigen ungarischen Landwirts, der vor 20 Jahren seine Heimat verließ, um kränkelnd in Südamerika sein Glück zu versuchen. Aber trotz allen Fleißes hat es Johann Barabas — so hieß der Mann — kränkelnd nicht zu Rechten gebracht. Dagegen sollte er sich in dem ungeliebten Klima im Innern Argentiniens eine schwere Krankheit holen, die er dann Ende vergangenen Jahres plötzlich erlag. Seiner Frau blieb nichts anderes übrig, als in die alte Heimat zurückzukehren. Nicht einmal zu der Wälderstraße reichten die paar Spargelbrosen, die die Frau, die ein Kind unter dem Herzen trug, wohl bitterer Not entgegen setzen konnte, wenn nicht ihre in Ungarn lebende Schwester durch den Verkauf ihres kleinen Häuschen die Schiffsfahrt erstanden hätte. Wissen auf dem Dampfer kam die ungarische Auswanderertroupe wieder. Das ganze Schicksal hat dieses freundliche Venedig mit der Mutter geteilt. Sie war es alle Weile über die Ankunft dieses jungen Erdensbürgers, und der Kapitän des Dampfers ließ es sich nicht nehmen, persönlich die Taufe des Kindes vorzunehmen. Der kleine Barabas wurde auf den Namen des Königs von Italien „Viktor Emanuel“ getauft, was übrigens den italienischen Heiligen gleich nach dem Tausendsten Geburtstag wurde. Die Besorgnis der Wälderstraße um Mutter und Kind war während eines kurzen Zeit von 20.000 Lire einträglich. Dieser Betrag wurde der glücklichen Mutter übergeben, die damit plötzlich über materiellen Sorgen ent-

den war. Aber Fortuna meinte es mit dem kleinen Auswandererkind noch besser. Kurze Zeit nachdem Frau Barabas mit ihrem Kind in der ungarischen Heimat angelangt war, erhielt sie durch den italienischen Konsul in Budapest die Mitteilung, daß der italienische Staat für ihren Sohn bei der italienischen Nationalbank einen Betrag von 20.000 Lire deponiert habe. Daraus sollten die Kosten der Erziehung des Knaben bestritten werden. Selbstverständlich wollte auch die Gesellschaft, der der Dampfer „Ansaldo“ gehört, an Großzügigkeit nicht zurückbleiben. Mutter und Kind haben die Erlaubnis erhalten, den Dampfer „Ansaldo“ so oft zu benutzen, wie es ihnen Freude macht, selbstverständlich ohne dafür bezahlen zu müssen. Zugleich wurde die Mutter des Glückskindes im Stadtkreis dahin verständigt, daß die Gemeinderats-Schiffahrtsgesellschaft den kleinen Viktor Emanuel von seinem 12. Lebensjahr an jederzeit gern als Schiffsdienst in Dienst zu nehmen bereit sei, wenn der Junge später einmal auf See und Reise zum Seemannsdienst haben sollte.

Ein Feststück auf Grund eines indigenen Beweises unterließ der Strafkammer in Burg bei Magdeburg. Ein Einwohner des Dorfes Bode fuhr täglich die im Ort erzeugte Milch in die Kellerei. Unter dieser Milch befand sich natürlich auch die Milch, die ihm seiner vier eigenen Kühe einbrachten. Eines Tages war es jedoch aufgefunden, daß die von dem Angeklagten gelieferte Milchmenge fast zugenommen hatte. Man wollte beobachten, daß er sich während des Transportes der Milch an den Milchkannen auf seinem Boote zu schaffen gemacht hatte. Freilich hatte niemand gesehen, daß er Milch aus einer Kanne in die andere gegossen hätte. Trotzdem wurde er beschuldigt, fremde Milch unterzuschlagen zu haben. In erster Instanz vor dem Einzelrichter in Bitter lagte der Angeklagte aus, die Ziergerne seiner Milchlieferung erklärte sich aus einer früheren Futtermischung seiner vier Kühe; außerdem habe er sich eine Kuhleise angeeignet. Diese Kuhleise hatte freilich niemand auf dem Hof der Angeklagten gesehen. Dieser behauptete, er habe sie vor einem Unbekannten gekauft und sie, als er Geld brauchte, wieder an einen Mann den er ebenfalls nicht kannte, weiterverkauft. Der Richter hielt das für einen Schwindel und bestrafte den Angeklagten mit drei Monaten Gefängnis. In zweiter Instanz kam auch die Strafkammer Burg nach achteinwöchiger Verhandlung zu einer Beurteilung des Angeklagten, und niemand wollte etwas von der Kuhleise hören. Wegen des Urteils der Strafkammer gab es kein Rechtsmittel mehr. Der Angeklagte beantragte nun, die beiden Unbekannten, den Verkäufer und den Käufer der Kuhleise, durch Zeugenaussagen zu suchen. Daraufhin meldete sich ein Einwohner von Bode, der gesehen hatte, wie der Angeklagte mit einem Fremden in der üblichen Art der Viehhändler über eine Kuh handeleinsig geworden war und diesem Mann die Kuh übergeben. Außerdem hatte der Angeklagte das Bild, eines Tages auf dem Viehmarkt in Bitter den anderen „Unbekannten“ zu entdecken, von dem er die Kuh gekauft hatte. Das beantragte Wiederanschnüffelverbot wurde, daraufhin erkräftigt. In der letzten dritten Verhandlung lagte der Strafkammer ihr eigenes Urteil und das Urteil des Einzelrichters in Bitter wieder auf und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Ein Duell, das in der Nähe der amerikanischen Stadt Denver (im Staat Colorado) abgegrenzt wurde, führte in seiner Eignart einzig dastehend. Es handelte sich um zwei Amerikaner, die sich seit Jahren konnten und früher auch sehr befreundet gewesen sein sollen. Wegen einer Frau gerieten die beiden Männer dann jedoch in Streit, und alle Ausschussmitglieder, die von beiden Herrschaften ernannt wurden, scheiterten. So kam es schließlich gar zu einer Duellforderung. Dieses Duell sollte etwas ganz Originelles werden, was die Amerikaner nicht weiter wagen wollten. Kurz und gut, man einigte sich auf Automobille. Man fuhr eines Morgens aus der Stadt hinaus und suchte sich eine abgelegene Straße aus. Die Gefandenten schritten eine bestimmte Strecke ab, auf deren Mittelpunkt die beiden schweren Wagen dann zusam-

Opferpflicht durch den Weltkrieg

Zodesurteil

— Stuttgart, 1. März.
Der 47jährige verheiratete Christian Hammer aus Ellgau, der mit seiner 17jährigen Tochter Frieda wegen Blutschande und Mordes an ihren zwei Kindern angeklagt war, wurde vom Schwurgericht Ellwangen wegen des Mordes an den Kindern zum Tode und zu dauerndem Schwereckhaft verurteilt, ferner wegen dreier Verbrechen der Blutschande und Verleitung zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Frieda Hammer wurde wegen Mordes mit Rücksicht auf ihre verminderte Zurechnungsfähigkeit zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Verbrechen wegen Blutschande gegen die Angeklagte wurde eingestrichelt.

Wieder schwaches Abbeben in Württemberg

— Stuttgart, 1. März.
Am der Nacht zum Freitag wurde an den württembergischen Erdbebenorten Stuttgart, Ravensburg und Wehingen wieder ein sehr schwaches Abbeben aufgezeichnet. In der Stuttgarter Erdbebenkarte besaß die Aufzeichnung um 1.30 Minuten 41 Sekunden, dauerte aber nur etwa acht Sekunden. Die Entfernung des Herdes von Stuttgart beträgt rund 80 km. Der Herd ist der gleiche wie bei den beiden letzten schweren Abbeben am 13. und 21. Februar und liegt in der Gegend des Dreißigerbergs zwischen Göttingen und Wiblingen (Schwäbisch Alb).

Eigenartiges Straßenbahnunglück in Prag

— Prag, 1. März.
Vor dem Museum am Wenzelsplatz ereignete sich am Samstagmorgen ein seltsames Straßenbahnunglück. Ein Wagen entgleiste und fuhr in einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen hinein. Ein Verlenkungsrahmen geriet dabei zwischen die beiden Straßenbahnwagen und kam herunter. Der bekannte Uhrmacher und Optiker Dr. Josef Kofler, Gelehrter an einem hiesigen Krankenhaus in Prag, der sich in

dem Kraftwagen befand, wurde auf der Stelle getötet. Außerdem wurde eine Frau schwer verletzt, 30 Fahrgäste der Straßenbahn erlitten leichtere Verletzungen.
Die Feuerwehr konnte den Brand, der bereits auf die Straßenbahn übergegriffen hatte, bald löschen.

Strei Arbeiter verschüttet

— Jaidau, 20. Februar.
Beim Bau der Abwasserleitung der Waide-Grabenwerkstatt an der Pöchlinger Waide-Graben wurden am Freitag die Arbeiter Eduard Antonia aus Jaidau und Rudolf Wollin aus Ziegmar-Eichau durch einbrechende Erdmassen verschüttet. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten sie nur noch als Leichen geborgen werden.

Geister Schnee

— Wien, 1. März.
Über ein seltsames Naturereignis berichtet am Samstag die Wiener Meteorologische Zentralanstalt. Danach ließ im Gebiet des Fuhrgraben in Giesmar-Geister Schnee, hervorgerufen durch ein am Freitag aus der Tobaia gekommenes Lini, das in großen Höhen Wälder mitführte. Dieser Wälderwind wehte sich dem Schnee bei, als der Zusammenstoß mächtiger und wärmerer Luftmassen über den Gebirgen zu Niederschlägen führte.

Wohnhausbrand in London fordert fünf Tote

In einem Wohnhaus Londons brach in der Nacht zum Sonntag ein Feuer aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Als die Feuerwehr eintraf, fand bereits der ganze Häuserblock in dem sich zahlreiche Wälder befanden, in hellen Flammen. Da die Straßen sehr eng sind, hatten die Feuerwehrleute — insgesamt 20 Mann — die größte Mühe den Brand zu bekämpfen. Es gelang ihnen zwar, einen Bewohner und lebend aus dem brennenden Hause herauszuführen, doch lagen fünf in den Flammen um oder gegen sich beim Sterben und den Feuern schwere Verletzungen zu, denen sie erlagen. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Schuldhaft zu verurteilen. Möglich ist auch eine bestimmte Verurteilung, die bestimmte Eingriffe jedoch ist und der Begriff nicht zulässig, denn diese werden oft geradezu unterbewusst von Einzelteilen herkommen bereits deutsche Denkweisen die Vermutung auszuweisen, teil legt man es einzuweisen Untersuchungen über die Verhältnisse der Gegenwart, mit der diesen in unzureichend abgegrenzten graden auffallend hiesigen Regeln überwiegen die Weisheit hat. Zwei bis drei können auf ein Rätsel gehen.

Regelung der Verdauung

erleichtert man auf angenehme Weise durch die bewährten Genußmittel. A. L. — 1. Apothek. Die beliebigen Darmtätigkeit, wirken mild aber zuverlässig!

Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen
ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

Er grinste wieder. „Aber mit Fleiß, mein Sohn, kein Aufheben! Fangen wir alle einmal bei der ersten Variation unserer Thema an! Die heißt Eibentanz hat nicht auf Torselt geschossen. Sieh die einmal die Regel hier an! ... Das ist eine Hinführung, mein Junge ... Jagdwache — aber ich will mir mein Schmalz heute noch zurückgeben lassen. Wenn wir alle Jagdwache annehmen, dann geht das sehr gut auch zu der Tatsache, daß der Torselt aus einer größeren Entfernung auf Torselt geschossen hat. Daraus ergibt sich?“

„Bastian stelle die Regel wieder sorgfältig in die Taube.“
„Das Eibentanz, wenn er der Torselt wäre, ein Jagdwache mit sich geführt haben müßte. Ferner —“
„Keine Spur von Regel und Konvention“, bemerkte Bastian und schüttelte den Kopf, aufrichtig bemerkt sah er aus. „Du tritt vollkommen vom Thema ab, Junge! Was geht es uns denn in Zusammenhang an, was Eibentanz mitgebracht haben müßte ...? Wir wollen doch beweisen, daß er nicht geschossen hat. Warum hat er nicht geschossen? Das geht alles mit dem Jagdwache geschossen. Warum nicht? Weil er es gar nicht konnte, selbst wenn er würde. Eibentanz hat den rechten Arm verloren ... und zwar im Strige. Das ist wichtig. Denn hätte er ihn wieder bekommen, vor vielen Jahren, er würde durch einen Unfall verloren, dann behände weil müßte als die Möglichkeit, daß er infolgedessen zu stellen und zu solchen Verhältnisse und auch die dazu erforderliche Kraft im linken Arm behände. Unmöglich ist das ... nun, das ist an sich keine Seltenheit, man findet das bei Entschleudern und Leuten, die einen Krampfschlag haben. Aber viele Leute haben immer noch ihre beiden Arme und Hände. So ist kann man auch den Eibentanz nach dem Ereignis auf infolgedessen Beweismittel trainiert hat ... allerdings die meisten. Ferner: Ein Beweis-

ist schließlich kein Mysterium, das also immerhin ein gewisses Gewicht auf eine gewisse Länge. Eine Länge für den Hinführung ist aber dort nicht vorhanden ... in Zusammenhang aber ist eines Wortes eine über die Regel einer Regel ... du hast das vielleicht bemerkt, als ich heute morgen die Taube schickte, von der aus die Schüsse abgegeben wurden sind.“

„Daraus also hast du das Experiment mit dem Hinführung.“
„Bastian stell mir, lassend ins Wort. Du merkst aber auch alles, Probus Larsen! Nur anscheinend ein Hinführung ... Na, besser als nie! Hasten wir nun mal zusammen ... Eibentanz ist nicht möglich, ein Jagdwache zu bewandern, seltsam oder nicht in der Lage, damit abzuholen über einen Treffer zu erzielen; er hätte nie eine solche Waffe gemacht. Außerdem ist nicht anzunehmen, daß er sich eine Jagdwache mit dieser geschickter hat.“

„Es kann also ein Jäger oder ein Förder in der Taube“, folgerte ich. „Dann wird der Kreis der Beschäftigten bereits geschlossen.“
„Nicht so hässlich, mein Junge! Du versuchst anzunehmen, wo wir uns befinden, gelinde Bastian und hier einen fantastischen Mordring in die Luft. Schon, wo er hindurch, wie? Kann ich hinführung machen! ... Na, soll mal auf, Probus Larsen! Ich bin hier in den Bergen bekanntlich leidenschaftliche Amateurjäger ohne Jagdwache, wenn die Taube für ein Wort zu teuer ist —“

„Du meinst Wilderer?“
„Nicht, falls du das hässliche Wort offenbart erdrücken willst. Und zweitens leben die Menschen hier in einem Grenzgebiet zwischen Bayern, Schwaben und der Schweiz.“
„Schonmal also. Du hast recht, davon dachte ich nicht. Du legst sogar eine Erklärung bereit: Torselt war viel unterwegs, immerzu in den Bergen, vielleicht ist er dabei einmal zufällig auf solche Art geschossen, Schmalz oder Silberer ... die hatten nun Angst, er würde sie ertönen, gar keine bringen — nicht wahr? — da haben sie ihn lieber wieder kalt gemacht ...“

„Kalt gemacht ...? Wie bei der Hinführung ein heimlich Rindermord, Verbrechen? Lasse Bastian, immerzu bin ich auch auf diesen Punkt gekommen. Es wäre eine Möglichkeit.“

Wir kam plötzlich eine Erläuterung. „Nichtendend, Bastian, warum erdrücken wir uns noch lange den Kopf — wir brauchen doch nur Torselt zu fragen, mögen drüber in Torselt Torselt! (Nicht das, merke ich allerdings, daß ich etwas sehr Befremdliches dabei übersehen habe!)“

„Torselt“, brannete Bastian und grinte mit-leidlich. „Keiner Torselt hat da ganz und gar verloren, was auf Torselt Schmalzmaße steht?“
„Die Aufklärung gegen Eibentanz? Aber das ist doch Wahnsinn!“

„Daraus geht aber für mich einwandfrei hervor, daß Torselt den Torselt jedenfalls nicht kennt, nicht gelobt hat, nicht abet, wer es sein könnte. Oder aber, daß er die nicht kennen will. Was gleichbedeutend ist mit nicht nennen will. Ich neige allerdings zu der ersten Annahme. Wir werden also den Torselt selbst suchen müssen. Ich gebe dir auch vor. Ich doch viel anstreuen! Überdies sind wir nun bereits mitten in der zweiten Variation unserer Thema angelangt.“

„Er tritt in die Brusttasche seines Jacketts und aus seine Briefschloß hervor.“
„Die Sache da auf der Schmalzmaschine ist mir einfach unerklärlich“, sagte ich inoffen und lächelte mich plötzlich wieder stumm maltes. „Ich kann einfach nicht glauben, daß Torselt eine so ansehnliche Bewandlung wider besseres Wissen —“

„Was spricht denn von wider besseres Wissen ...? Er übertrieb vor sich hin. Das ist nämlich sehr möglich ... richtig möglich ... Aber bleiben wir mal bei unserem Thema. Immer schon ein nach dem andern!“
„Er hatte seiner Briefschloß einen verfallenen und beschmutzten Zettel entnommen, ein Blatt von einem mittelgroßen Kirschbäumchen, das er fädelnd gelichtet hatte. „Überdies auch sehr alt, was ich hier habe! Oder mal zu:“
„Der kleine Mann denkt an sich selbst zuletzt.“
Tafelstuppe — recht mit brauner Butter und Meerrettich — Gammelfleisch mit grünen Bohnen — Raritätenzubereitung.
Weiß der Stamm — der kleine Mann denkt nicht an sich selbst, nicht, was Probus Larsen ...? Ich bekomme direkt Kopfschmerz!
„Gehst du auch zur Taube?“ fragte ich inoffen.
„Bastian hielt mir den Zettel unter die Nase. „Nicht mal!“

„Fünf Zeiger ...?“
„Kantabak ...“ sagte er trocken fest und hechte das Glaschen um. „1000 ...“
„Nichtschmeier ... Sonntag ...?“
„100 er. Torselt Folien-Seiten sind die besten!“
„Er grinte. „Was, daß wir das nun wissen!“
„Was ...?“

„Na, das mit der Taube ...? Und daß es jetzt gleichen Stelle, von der aus auf den alten Torselt geschossen wurde, ein Mann gefunden hat, der Torselt laut. Ein Mann, der ein unter Schüsse ist, etwa 1,75 Meter groß, Torselt laut, wahrscheinlich nicht oder Schmalzgel und eben so wahrscheinlich zu Hause einen Kalender hat von der Firma Seifen-Zähler in Dornbrunn! Wir können sogar noch einen Schritt weitergehen und behaupten, daß eine zufällige Taube die Taube heißt.“

„Dannerschloß ...?“
„So weit bist du also schon!“
„Bastian legte das Kalenderblatt in seine Briefschloß und ließ sie in die Taube.“
„Den Friesen habe er in den Zettel eingewickelt. Es kann natürlich auch so sein — was ich aber eigentlich nicht annehme — daß schon der Verkäufer des Kalenderblatts ihn in das Kalenderblatt eingeschoben hat. Wie gesagt, nicht sehr wahrscheinlich, aber man kann die Möglichkeit im Auge behalten.“

„Und was nun?“
„Er wand auf. „Gehen wir, Probus Larsen, ja, was nun? Zunächst haben wir uns den bewährten Kalender. Dann den Mann dazu, der Torselt laut. Und dann haben wir entweder den Kreis, der den Torselt abmerken wollte“ — er lächelte leicht auf — „oder den Hinführung erwählt.“
„Es kann ja natürlich auch irgendjemand ganz harmlos den Zettel dort verloren haben. Alles möglich. Aber man muß da sein mit der Jagdwache — das man sich mal Mühe genommen und eine Spur gefunden, dann darf man die Rolle erst drehen, wenn man sieht, daß sie falsch ist, die Spur.“

„Dennoch bist du also doch der Heberzeugung, daß Ober Eibentanz schuldig ist. Bastian?“
„Selbstverständlich hat er nicht geschossen.“
„Aber die Bewandlung auf der Schmalzmaschine?“
„Bastian zog die Taube mit sich in der Taube an. „Torselt hat sich wahrscheinlich an seinem Hinführung, wenn man so sagen will, rächen wollen.““
(Fortsetzung folgt)

SPORT DER TAG

Morgen-Ausgabe

Montag, 2. März 1936

147. Jahrgang Nr. 102

Waldhof verliert in Brödingen

Brödingen kann mit 1:0 gewinnen - Neckarau erringt gegen KSV einen wertvollen 3:1-Sieg - VfR und Biernheim spielen unentschieden 1:1 - Phönix Karlsruhe erzwingt gegen Freiburg ein 2:2

Gau XIV Baden

Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.
1. FC Waldhof	10	10	3	30:19	22:8
FC Brödingen	11	11	3	42:24	18:9
FC Brödingen	12	12	3	42:31	18:13
FC Brödingen	13	13	3	34:40	18:14
FC Brödingen	14	14	3	25:23	15:17
FC Brödingen	15	15	3	27:23	14:16
FC Brödingen	16	16	3	28:23	12:17
FC Brödingen	17	17	3	28:23	12:14
FC Brödingen	18	18	3	30:27	11:13
FC Brödingen	19	19	3	28:23	7:24

Gau XV Württemberg

Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.
FC Brödingen	10	10	3	42:22	22:8
FC Brödingen	11	11	3	42:24	18:9
FC Brödingen	12	12	3	42:31	18:13
FC Brödingen	13	13	3	34:40	18:14
FC Brödingen	14	14	3	25:23	15:17
FC Brödingen	15	15	3	27:23	14:16
FC Brödingen	16	16	3	28:23	12:17
FC Brödingen	17	17	3	28:23	12:14
FC Brödingen	18	18	3	30:27	11:13
FC Brödingen	19	19	3	28:23	7:24

Gau XVI Bayern

Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.
FC Brödingen	10	10	3	42:22	22:8
FC Brödingen	11	11	3	42:24	18:9
FC Brödingen	12	12	3	42:31	18:13
FC Brödingen	13	13	3	34:40	18:14
FC Brödingen	14	14	3	25:23	15:17
FC Brödingen	15	15	3	27:23	14:16
FC Brödingen	16	16	3	28:23	12:17
FC Brödingen	17	17	3	28:23	12:14
FC Brödingen	18	18	3	30:27	11:13
FC Brödingen	19	19	3	28:23	7:24

Gau XIII Südwest ohne Spiel

Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.	Sp. Nr.
FC Brödingen	10	10	3	42:22	22:8
FC Brödingen	11	11	3	42:24	18:9
FC Brödingen	12	12	3	42:31	18:13
FC Brödingen	13	13	3	34:40	18:14
FC Brödingen	14	14	3	25:23	15:17
FC Brödingen	15	15	3	27:23	14:16
FC Brödingen	16	16	3	28:23	12:17
FC Brödingen	17	17	3	28:23	12:14
FC Brödingen	18	18	3	30:27	11:13
FC Brödingen	19	19	3	28:23	7:24

Eine vermeidbare Niederlage für Waldhof

Germania Brödingen - Waldhof 1:0 (1:0)

In einem vor 6000 Zuschauern ausgetragenen, hartkämpfigen Kampf setzte sich Germania Brödingen gegen Waldhof durch. Die Gäste waren in diesem Treffen über die Hälfte hinaus, denn das technisch bessere Team setzte sich über die Hälfte hinaus. Die ersten Viertel und der anschließende Halbzeit verlaufen über den Waldhof zum Ungunsten aller Beteiligten, da die Mannschaft den verfallenden Spielern mit größerer Ruhe entgegenkam.

Die erste Spielhälfte fand mehr im Zeichen der Unentschiedenheit statt. In der zweiten Hälfte, die aber nach der Pause ein neues Gesicht annahm, war die Gäste die Hälfte der Zeit, bis der Halbzeitpfiff ertönen würde, das war es für die überlegene Mannschaft der Brödingener, deren Inneen vorläufige Führung der Waldhof, deren Inneen vorläufige Führung der Waldhof, deren Inneen vorläufige Führung der Waldhof.

Während der ersten Spielhälfte hatten beide die Brödingener nach dem ersten Tor durch den Waldhof, das durch den Waldhof, das durch den Waldhof, das durch den Waldhof.

Neckarau holt auf

KSV Neckarau - VfR Mannheim 3:1 (1:1)

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der fünfte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der sechste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der siebte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der achte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der neunte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der fünfte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der sechste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der siebte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der achte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der neunte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Der zehnte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau, den ersten Tor durch den Neckarau.

Unentschieden in Biernheim

KSV Biernheim - VfR Mannheim 1:1

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der fünfte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der sechste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der siebte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der achte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der neunte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der fünfte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der sechste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der siebte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der achte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der neunte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Der zehnte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim, den ersten Tor durch den Biernheim.

Rein Sieger in Frankfurt

Postalempfänger Südwest - Sachsen 2:2 nach Verlängerung

Das Frankfurter Spiel um den Bundespokal brachte den erwarteten großen Kampf zwischen den Mannschaften von Sachsen und Südwest. Die Sachsen hatten einen sehr guten Start und ließen sich durch einen frühen Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der erste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der zweite Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der dritte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der vierte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der fünfte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der sechste Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der siebte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der achte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der neunte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

Der zehnte Halbzeit ging hin und her. Die VfR Mannheim, die den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen, den ersten Tor durch den Sachsen.

